

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einchl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Coterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Ciffrenzeilen und Nachweklungen 20 Pf. mehr. Platzverdienst ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 162.

Dienstag den 14. Juli 1914.

41. Jahrg.

Die Reichstagsnachwahl in Koburg.

Nach den amtlichen Feststellungen erhielten Landtagspräsident Arnold (Fortschrittliche Volkspartei) 5531 Stimmen, Rechtsanwalt Hofmann (Sozialdemokrat) 5688 und Stoll (nationalliberal) 3412 Stimmen. Es bleibt also bei der Stichwahl zwischen dem Fortschrittler und dem Sozialdemokraten, doch hat der letztere einen kleinen Vorsprung von 150 Stimmen.

Die Stichwahl findet am 17. Juli statt.

Das Resultat wird

in der Presse lebhaft erörtert. Sehr zutreffend bemerkt der „Berliner Börsen-Courier“: Das Resultat ist eine Illustration zu der Behauptung der rechtsstehenden Parteien, daß die Fortschrittliche Volkspartei im Rückgang begriffen sei.

Die „Freiwillige Zeitung“ schreibt: Die gegenwärtige Presse, vor allem die sozialdemokratische, sucht die Bedeutung der durch die jetzige Ergänzung festgestellten Verschiebung der Parteienkräfte im Wahlverein Koburg abzuwägen, indem sie sie auf lokale Gründe zurückführt. Das ist natürlich unzutreffend. Wichtig ist einzig und allein, daß Präsident Arnold ein ganz vorzüglicher Kandidat ist, der sich selbst die Sympathien der Wähler erworben hat. Auch erweisen wir gern die Gelegenheit, um den Führern und Vertrauensmännern im Wahlkreise unseren Dank auszusprechen für die hingebende Arbeit, die sie in den letzten Wochen geleistet haben. Im übrigen hat es keine „lokalen Gründe“ für den unserer Partei so günstigen Ausfall der Hauptwahl gegeben. Der fortschrittliche Gedanke ist es gewesen, der uns die Wähler zugeführt hat.

Das Mehr an Stimmen, das der fortschrittlichen Volkspartei zugefallen ist, rührt zum kleineren Teil von der nationalliberalen Seite her, zum weitaus größeren von der sozialdemokratischen. Der „Vorwärts“ quillt sich auf zwei Spalten ab, die Gründe für den Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen in freisinnigem Xerorismus und freisinniger Verleumdung nachzuweisen. Auf diese verlogenen Ausreden einzugehen, lohnt sich der Mühe nicht. Wenn es wirklich wahr wäre, was der „Vorwärts“ über die Untaten des Freisinnigen in Koburg mitteilt — natürlich ist kein wahres Wort daran —, dann wäre es erst recht blamabel für die Sozialdemokratie. Denn wenn diese schon durch die Entschlossenheit einer Anzahl energischer Wahlleiter zum Stillstand und zum Rückzug gezwungen werden kann, wie soll man da einem vernünftigen Menschen einreden, daß sie allen möglichen geistigen und leiblichen Gewalten zum Trotz sich die Welt erobern wird! Der Stimmenverlust in Koburg trifft die dortige Sozialdemokratie insofern noch empfindlicher, als die Koburger Genossen sich bald nach der Reichstagswahl von 1912 ein eigenes Organ zugelegt hatten, durch das sie sich der breitesten Öffentlichkeit verständlich machen konnten. Allerdings glauben wir auf Grund einer mehrwöchigen Lesart des Koburger Sozialistenblattes zu der Ansicht berechtigt zu sein, daß ein gut Teil des fortschrittlichen Zuwachses und des sozialdemokratischen Zusammenbruchs auf die ribelhafte Kampfesweise dieses „Volksblattes“ zurückzuführen ist.

In wesentlich anderen Formen vollzog sich der Wahlkampf zwischen den Fortschrittlichen und den Nationalliberalen. Abgesehen von einzelnen Entgleisungen bewegte sich hier die Agitation bei aller sachlichen Bestimmtheit auf einem Niveau, von dem wir wünschten, daß es in ganz Deutschland die Regel sein würde.

Der verheißungsvolle Anfang zur Wiedereroberung des Kreises Koburg durch die Fortschrittliche Volkspartei ist gemacht. Möge die Stichwahl vollenden, was die Hauptwahl begonnen hat!

Bemerkenswert ist die Feststellung des nationalliberalen „Reichsboten“, das schreibt: „Der starke Rückgang der nationalliberalen Stimmen ist ein

bündiger Beweis dafür, daß die von Herrn Fuhrmann eingeleitete Politik der Nationalliberalen, die ihr Heil in einer engeren Verbindung mit der Rechten sehen, nicht richtig ist. Die dem nationalliberalen Kandidaten zuteil gewordene Unterstützung der Reichtsparteien hat nicht verhindern können, daß der Fortschrittler ganz wesentlich besser abschnitt und die Nationalliberalen aus der Stichwahl drängte.“ — Weiter sagt das Blatt: „Daß die Nationalliberalen in der Stichwahl ihre Stimmen dem Fortschrittler zuführen werden, ist selbstverständlich. Die Sozialdemokratie macht sich also umsonst Sorgen um einen Mandatsgewinn.“

Der nationalliberale „Deutsche Kurier“ führt in seinen Betrachtungen über die Wahl aus: Der Ausgang der Wahl ist für die Nationalliberalen eine ernste Warnung. Ihr Koburger Kandidat stand weit rechts und er vereinigte auch, wie bei früheren Wahlen andere Kandidaten der Partei, die Stimmen der Konservativen und des Bundes der Landwirte auf sich. Wenn trotzdem ein Verlust von fast 1400 Stimmen zu Buche ist, so beweist diese beauerliche Katastrophe schlagend die Warnung, die Bassermann in dieser Lage im „Deutschen Kurier“ in bezug auf die Sammlungspraktik ausgesprochen hat, und die wir selbst schon so oft erhoben haben. Man kann die Koburger Wahl als den ersten Versuch einer Sammlung nach Seidebrand-Gröber-Systemmännern ansehen, und dieser Versuch ist glatz mißlungen. Eine Warnung mehr, daß die nationalliberale Partei allen Grund hat, gegenüber den Vorkursen aus dem konservativen und Zentrumslager überaus vorsichtig zu sein. Es ist zweifellos, daß die Koburger Nationalliberalen in der Stichwahl reiflos für den freisinnigen Kandidaten eintreten werden.

Die Autorität der Gerichte

hört für staatsverfallende Konserve mit dem Moment auf, in dem ein Gericht nicht so handelt oder so urteilt, wie es ihnen paßt. Während der Zabernaffäre ist das Kriegsgericht, das den Leutnant von Fortner verurteilte, aufs heftigste von den Staatsverfallenen und den „Stüßern jeder Autorität“ angegriffen worden. Jetzt wird in einer Zuschrift aus richterlichen Kreisen, die — selbstverständlich — in der „Kreuzzeitung“ abgedruckt wird, das Berliner Landgericht angegriffen, weil es sich korrekterweise genötigt gesehen hatte, die Verteidigung der Rosa Luxemburg nicht zu bestärken. Der richterliche Verfasser der Epistel meint, das Gericht hätte die Beweisangebote einfach ablehnen sollen, sobald es die begründete Überzeugung erlangt hatte, daß sie nur eine Verschleppung der Sache bezweckten. Diese Überzeugung hatte nun aber das Gericht nicht, und es ist bemerkenswert, daß sogar die „Kreuzzeitung“ in einer Anmerkung dem Verfasser hier nicht ganz beipflichten kann. Dennoch drückt sie das Schreiben als Leitartikel ab, womit sie wohl andeuten will, daß sie allen übrigen Ausführungen des Herrn beipflichtet. Die laufen aber in ihrer Tendenz einfach darauf hinaus, daß das Berliner Gericht die von der Angeklagten und der Verteidigung herangezogenen Zeugen hätte ablehnen müssen. So, sogar der Vorfindende wird persönlich angefaßt. Von seiner Sprache bei Eröffnung der Verhandlung wird gesagt: „Solche Ansprache war überflüssig. Der Verhandlungsleiter wußte, wen er vor sich hatte, und daß seine Mahnung, politische Erörterungen zu unterlassen, nicht beachtet werden würde. Eine solche Ansprache war auch nachteilig, weil sie bei beiden Rechtsanwältinnen gleich Widerspruch hervorriefen und Anlaß zu langen Debatten, selbst zu einem Gerichtsbeschluß geben mußte, was vorzuziehen war.“ Und ferner: „Wenn sich die Herren Levy und Rosenfeld erdreisteten, dem Staatsanwalt zu erklären, daß seine Ausführungen eine Verleumdung seien, daß er sich gegen Erhebung des Beweises nur deshalb ausgespreche, weil er sich vor dem Beweis fürchte usw., so liegt darin eine so grobe Ungebühr, daß sie mit den

schärfsten Disziplinarmassregeln zu ahnden gewesen wäre.“
So springen Konserve mit Gerichten um.

Österreichs Maßnahmen in Belgrad.

Die österreichisch-ungarische Regierung ist entschlossen, ihre Aktion in Würde, Mäßigkeit und ohne unnötige Verletzung der künftigen Eigenliebe Serbiens durchzuführen. Es besteht die Absicht, die öffentliche Meinung als Zeugen des Schrittes anzurufen, und sobald die Akten über den Serajewoer Fall geschlossen sind, ohne Säumen das gesamte Ergebnis zur Kenntnis der Öffentlichkeit zu bringen, damit die öffentliche Meinung aller Kulturvölker vollständig darüber orientiert sei, wie weit die Wäden der Verschönerung, welcher der Thronfolger und seine Gemahlin zum Opfer fielen, reichten. Die österreichische Diplomatie antreten. Der diplomatische Schritt, welcher auf Grund dieses zur allgemeinen Kenntnis gebrachten Beweismaterials in Belgrad unternommen werden würde, dürfte zunächst darin bestehen, daß der außererbliche Kronerbe in überprüfende Teil des Amtlagemaats in die bestmögliche Form zur amtlichen Kenntnis der serbischen Regierung gebracht und diese aufgefordert wird, auch ihrerseits eine amtliche Unterfertigung zur Feststellung und Bestätigung der Schuldigen, soweit sie serbische Staatsangehörige sind, einzuleiten. Hierfür wird zur Schonung der Eigenliebe Serbiens nicht die Forderung gestellt, ungarischen Regierung an der amtlichen Unterfertigung teilzunehmen, um diese gewissermaßen zu kontrollieren. Wohl aber ist es nicht ausgeschlossen, daß man von der serbischen Regierung die Konzentration der Serajewoer Wertzeuge mit ihren Belgrad-Verhältnissen in die Hände der österreichisch-ungarischen Regierung an der strafrechtlichen Verfolgung des Attentats wird der österreichisch-ungarische Schritt in Belgrad noch die weitere Forderung nach Garantien enthalten, daß die serbische Regierung sich keinerlei Verpflichtung, in Zukunft keinerlei gegen die Staatssicherheit und die Integrität der kaiserlich-königlichen Machtorgane gerichteten Angriffe auf ihrem Gebiete mehr zuzulassen.

Schonung der serbischen „Empfindlichkeit“.

Wien, 12. Juli. Der Budapecster „Asch“ will an maßgebender Wiener Stelle erfahren haben, daß Graf Berchtold, um die serbische Empfindlichkeit zu schonen, seine diplomatische Aktion nicht Demarche, sondern „Quartalsparole“ benennen werde. Die Wiener Demarche würde auf gewisse serbische Kreise wie ein rotes Tuch wirken und die Lage der serbischen Regierung sehr erschweren. Die Situation sei aber zu ernst, als daß man mit Worten spielen könnte. Wichtiger als alle Worte sei eine lässliche Lösung der aufgetauchten Fragen.

Eine Vermittlungsklausel.

Wien, 11. Juli. Wie man zum plötzlichen Tode des Belgrader russischen Gesandten v. Hartwig erfahren, erklärte sich der letzte Versuch Serbiens in der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft, daß der österreichische Gesandte Baron Giesl erst unmittelbar vorher aus Wien zurückgekehrt war, wo er nach der Rückkehr des Grafen Berchtold aus Bad Ischl die letzten Instruktionen für die in Belgrad zu unternehmenden Schritte entgegennahm. Es handelt sich um die letzten Augenblicke entschlossen habe, zwischen Wien und Belgrad zu vermitteln. Wie der Budapecster „Asch“ erfahren haben will, so der russische Botschafter in Wien Ghebo dem Grafen Berchtold seine guten Dienste zu einer Vermittlung zwischen Österreich und Serbien angeboten haben. Die gleichen Instruktionen habe auch der Belgrader Gesandte v. Sartorius erhalten, damit der Konflikt rasch beendet werde. Zweifellos hat v. Sartorius im Sinne dieser Instruktionen den belgrader Baron Giesl noch zu ungewöhnlicher Stunde aufgesucht.

Die Ausfälle der Belgrader Presse.

legen sich weiter fort. Zu welchen Frechheiten gegen Österreich und sein Kaiserhaus sich dabei die sogenannte „öffentliche Meinung“ Serbiens verleiht, davon mögen einige Beispiele wieder Beweis abgeben. Das Wiener „Tel.-Korr.-Büro“ meldet aus Belgrad: Die „Politika“ richtet nicht wiederzubegebende Beleidigungen gegen die Mitglieder des Kaiserhauses. Das Blatt „Slatina“ greift die Serajewoer Polizei an. Europa, welches sich noch vor kurzem mit dem trunkenen Mann am Bosnauer Fischerbrett bespaßte, werde bald mit dem trunkenen Mann an der Donau zu tun bekommen. „Argowinski Glasnik“ nennt die österreichisch-ungarische Politik selbstlich, rücksichtslos und unehrenhaft. Die barbarische, räuberische Politik in Bosnien werde dem serbischen Volk eine Mahnung sein, daß es nicht in einem Kulturstaate leben und freiz bereit und bewaffnet sein müsse, sich vor der Fährdet der Behörden zu verteidigen. Die „Stampo“ sagt, die Zeit sei nicht fern, wo die Serben, welche die Macht der Türken gebrochen und die Bulgaren gekraut hätten, um Joan und Planina freisetzen würden. Die „Pravda“ fordert unter dem Titel „Bostoff gegen die Nichtkühnheit“ zum Bostoff gegen die österreichischen Truppen Belgrads, sowie gegen die österreichischen Wägen auf. — Diese hübsche Liste von nichtsnutzigen Bosheiten zeigt

21 Jahre alte Maschinenflieger Bruno Lohst und sein 17 Jahre alter Arbeitskollege Kurt Laich. Die beiden wollten ein Bad nehmen; Lohst ging zuerst ins Wasser und ermunterte seinen Kollegen, ihm nachzufolgen. Lohst, der des Schwimmens unfähig war, wurde an einer tiefen Stelle von der Strömung erfasst, worer den Grund unter den Füßen und ging unter. Lohst verlor mit den Extremitäten zu retten, wurde aber noch tief mit in die Tiefe gezogen; beide kamen nicht mehr zum Vorschein. Die Leiche Lohsts wurde zwei Stunden später geborgen, die Laichs heute morgen.

† Niebitz, 12. Juli. Beim Anfahren eines Güterzuges auf der hiesigen Station geriet der Schaffner D. aus Halle zwischen die Räder des Zuges, wobei ihm ein Fuß abgefahren wurde. Der Bedienstete wurde vom Krankenwagen Sangerhausen ausgeführt.

† Spangberg (Kr. Jegenried), 12. Juli. In voriger Woche konnte man hier und in Saalbach wiederum in der Saale ein großes Fischsterben beobachten. Viele Fische trieben den Kopf aus dem Wasser herausgestrichelt, die Saale abwärts. Einerseits hätte man sie fangen können. Am anderen Tage lagen sie verendet im Schiff, auf dem Grunde oder in den Ufergehäusen; mancher Zentner Fische war ja vernichtet. Die verendeten Fische aber frömten bei der Wärme eines Felleisens, der sie scharte mit dem irden Geruch der Saale. Die Schuld des Fischsterbens kann diesmal nicht dem niederen Wasserstande zugeschrieben werden. Der eigentliche Grund des Fischsterbens sind die Parasiten, die durch alle Kälteanlagen usw. wird die Saale so verunreinigt, daß jetzt sogar das Baden darin gesundheitsgefährlich ist, so daß, wie der „Jegenrieder Kreiszeitung“ berichtet, die Schwimmringe gewarnt worden sind, in der Saale zu baden.

† Weimar, 12. Juli. Im benachbarten Mohr a stelle ließ bei verschleuderten Einwohnern, die Anschlag an die Überlandzentrale vornehmen wollten, ein nobel gekleideter Herr ein, der vorgab, die elektrische Leitung prüfen zu müssen. Wo der Mann gewesen ist, sind die Sicherungen abgefliegen worden, die der Mann mit fortgenommen hat. Bemerkte wurde das aber erst, als man das Licht anzubrennen wollte. Da war aber der Mann längst verschwunden. Man hat aber erwischt eine Blättermeldung besagt, nichts zu tun. Es war nur ein schlauer Gaunertrick, dem die Betreffenden zum Opfer gefallen sind.

† Eisenach, 13. Juli. Rechnungsmann Staff aus Dornbach, der vor kurzem nach größeren Unterhaltungen hiesiger, hat sich im Alter von 67 Jahren in Eisenach Selbstmord begangen. Die bedeutende Verärgerung der Garnitionen hat es mit sich gebracht, daß auch die hiesigen Militärgebäude eine wesentliche Erweiterung erfahren mußten. Im vergangenen Jahre wurde bereits das Kasernenhauptgebäude durch Aufhebung eines Stadtwortes erhöht, wozu 40 000 Mark erforderlich waren. Seit soll nun auch noch ein großes Militärärztlichgebäude erbaut werden, dessen Kosten sich auf etwa 150 000 Mark belaufen. Weiter wird noch ein großes, den modernen Anforderungen genügendes Militär-Exerzierhaus neu errichtet. Die gesamten Militärbauten werden auf etwa 250 000 Mark zu stehen kommen. Der Generaloberst genehmigte den Vertrag mit der Baugesellschaft und räumte ihr das Anwartsrecht der Militärgebäude zum Zuschreibe ein.

† Eisenach, 13. Juli. Jüngsten der hohen Sonne und Wilhelmstal bei Eisenach hat der ungefähr 30 Jahre alte, aus Gotha stammende Bauer J. Zander erlitten. Seine Gattin wurde von Weilerade Maßen angefallen. Die bedeutende Verärgerung der Garnitionen hat es mit sich gebracht, daß auch die hiesigen Militärgebäude eine wesentliche Erweiterung erfahren mußten. Im vergangenen Jahre wurde bereits das Kasernenhauptgebäude durch Aufhebung eines Stadtwortes erhöht, wozu 40 000 Mark erforderlich waren. Seit soll nun auch noch ein großes Militärärztlichgebäude erbaut werden, dessen Kosten sich auf etwa 150 000 Mark belaufen. Weiter wird noch ein großes, den modernen Anforderungen genügendes Militär-Exerzierhaus neu errichtet. Die gesamten Militärbauten werden auf etwa 250 000 Mark zu stehen kommen. Der Generaloberst genehmigte den Vertrag mit der Baugesellschaft und räumte ihr das Anwartsrecht der Militärgebäude zum Zuschreibe ein.

† Jena, 13. Juli. Der als Verfasser von Schmähschriften bekannte Dr. Julius Wermersdorf, der neuerdings wieder eine Broschüre mit verleumderischen Beleidigungen herausgegeben hat, ist auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Gleichzeitig wurde von der Verwaltungsbehörde verfügt, daß Wermersdorf in eine Irrenanstalt in Gwahlman genommen wird, um nochmals auf seinen Geistesstand untersucht zu werden. Die Veranlassung dazu ist die Broschüre, die er nunmehr bis auf wenige Ausnahmen in sämtlichen Bezirken des Großherzogtums durchgeführt. Wie man meldet, beziffert sich die Gesamtsumme der bisher im Großherzogtum Weimar veranlassungen Wehretträge nach Mitteilung des Finanzministers auf 482 000 000 Mark. Darunter haben Weimar 1 130 000, Jena 940 000, Eisenach 787 000 und Apolda 289 000 Mark Beitrag geleistet.

† Gera, 13. Juli. Die Eisenregulierung, zu der vor 25 Jahren die ersten Schritte getan wurden, kann in diesem Jahre immer noch nicht begonnen werden, da verschiedene Grundstücksbesitzer Einsprüche gegen das Projekt erhoben haben, die in diesem Jahre nicht erledigt werden können. Man kann also in diesem Jahre ein solches Jubiläum feiern: „25 Jahre Eisenregulierung vorarbeiten“.

† Leipzig, 13. Juli. Wegen Wechselfälschung in im Gesamtbetrag von 60 000 Mark wurden in Leipzig ein Goldhändler und einer seiner Angestellten verhaftet. Beide haben die Namen kreditfähiger Kaufleute als Akzeptanten auf die von ihnen ausgefertigten Wechsel gesetzt und diese dann bei Weiger Bankmitteln bestritten. Der betamte Affairator und Mittelhänder des Fälschungsgeschäfts tritt in Leipzig, Geheimer Hofrat Prof. Dr. Hans Meyer hat für ein in Dares-Salam in Deutsch-Ostafrika zu errichtendes Landesbankliches Museum 10 000 Mark gespendet. Dieser Betrag wird unter der Bezeichnung Hans Meyer-Stiftung den Grundstücken des Museums bilden und soll für die erste Einrichtung verwendet werden.

Luftschiffahrt.

Probefahrt eines neuen Parfaval-Luftschiffes.
† Bitterfeld, 12. Juli. Das neue Parfaval-Luftschiff, das für die preussische Heeresverwaltung bestimmt ist, machte gestern nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr seine erste Probefahrt, die zur vollen Zufriedenheit verlief. Alle Teile funktionierten tadellos.

Ein neuer Weltrekord der Flugdauer.

Der Albatros-Pilot Böhm fliegt 24 Stunden 11 Minuten.
Übermals hat ein deutscher Flieger, der Albatros-Pilot Reinhold Böhm, einen neuen Weltrekord an sich gerufen und damit bewiesen, daß das deutsche Flugwesen dem französischen nicht nur ebenbürtig, sondern zurzeit wohl sogar schon überlegen ist. Waren es kürzlich Baffet und Landmann und auf dem Gebiete des Höhenfluges Hinnelkopf, so hat diesmal Böhm wiederum die Höchstleistung im Dauerflug verbessert. Interessant ist der Umstand, daß Böhm bei seinem Fluge die alte Maschine benutzte, die Landmann bei seinem Rekordflug benutzte. Wir erhielten über die neue Grenzleistung folgende Meldung:

Länger als einen Tag in der Luft.

Berlin, 12. Juli. Der Flieger Böhm ist am Sonnabend um 6,04 Uhr nachmittags gelandet. Er ist 24 Stunden 11 Minuten in der Luft gewesen und hat damit den Weltrekord, den der kürzlich Landmann aufgestellt hatte, um 2½ Stunden verbessert. Auf Grund der Rekordausführung der Nationalflugspende fallen dem Piloten 5000 Mark zu.

Der Verlauf des Fluges.

Reinhold Böhm war am Freitag nachmittags um 5,58 Uhr in Zohannisthal zum Aufstarten aufgestiegen. Trotz des großen Kaltes erprobte sich die Maschine bereits nach 150 Meter Anlauf. Als die Sonne unterging, zündete Böhm die Positionslichter seines Flugzeuges an. Leuchtfeuer traten in Tätigkeit und bald darauf wurden auch vor den Albatrossen mit Benzin getränkte Holzstücke angezündet. Als die Sonne aufging, landete sich Böhm in etwa 1000 Meter Höhe und ließ der Fahrt nach höher. Gegen ¼ 5 Uhr nachmittags kamen von allen Seiten

Gewitter

beran, deren Böen dem Flugzeuge viel zu schaffen machten. Aus Süden und Westen zuckten die Blitze. Als die 24 Flugstunde erreicht war, gab man dem Flieger mit einer dreifachen Stunde die Richtung an, die er jetzt noch nicht herunter, sondern über den Berg nach Süden über dem Flusse landete, ehe er sich zur Landung entschloß. Um 6,04 Uhr landete er glatt.

Vermischtes.

*** Dienstmädchen im Streit mit dem Pfarrer.** Beim Begräbnis eines freiwillig am 24. September aufgestellten. Trotz des großen Kaltes erprobte sich die Maschine bereits nach 150 Meter Anlauf. Als die Sonne unterging, zündete Böhm die Positionslichter seines Flugzeuges an. Leuchtfeuer traten in Tätigkeit und bald darauf wurden auch vor den Albatrossen mit Benzin getränkte Holzstücke angezündet. Als die Sonne aufging, landete sich Böhm in etwa 1000 Meter Höhe und ließ der Fahrt nach höher. Gegen ¼ 5 Uhr nachmittags kamen von allen Seiten

*** Eine Frau als Räuberhauptmann.** In Wien wurde eine junge Frau verhaftet, die in der Gasse einer großen Raubüberfälle hand. Die Bande, die von ihrer Führerin völlig beherrscht wurde, hat Hunderte von Raubüberfällen ausgeführt, jedoch erlitten sich alle Versuche, die Mitglieder zu fassen, als vergeblich. Die Anführerin war schon einmal zu Zwangsarbeit verurteilt und nach Sibirien geschickt worden, mit Hilfe ihrer Spionagen gelang es ihr aber, zu entfliehen. Bei der Verhaftung wurde ein Mann mit einem Namen die Namen der Mitglieder der Bande mitgeteilt.

*** Ministerium in Ausland?** Im Ministerium des Innern gehen fortgesetzt aus verschiedenen Governmenten Meldungen ein, wonach eine anbauende starke Hitze großen Schaden verursacht. Jetzt liegen noch Gewitter mit Wolkenbrühen zu vergleichen, die mögen die Wirkung der Minister des Innern gab einer Reihe von Gerüchten die Anwendung, unverzüglich Pläne zur Einrichtung öffentlicher Arbeiten für das Volk im Falle der Nahrungsmittel auszuarbeiten.

*** Streik und Auspersperren in der Lausiger Tuchindustrie.** Nachdem am 1. Juli ein erheblicher Teil der in Forst in den Walkerebetrieben beschäftigten Gesellen und Walkerebetriebe wegen Nichtbefriedigung ihrer Forderungen auf allgemeine erhebliche Unzufriedenheit, die Wirkung der Lohn- und Festsetzung von Mindestlöhnen in den Auslande getreten war, hat der Arbeitgeberverband der Tuchindustrie der Städte Forst, Cottbus, Spremberg, Guben, Luckenwalde, Sommerfeld und Finsterwalde beschloßen, Sonnabend den 11. Juli ihren sämtlichen Arbeitern und Arbeiterinnen für Sonnabend den 11. Juli ein striktes Verbot zu geben, daß die Betriebe am 12. Juli wieder geschlossen werden, falls nicht bis dahin die im Streik befindlichen Walkerebetriebe und Gesellen sofort in sämtlichen Betrieben die Arbeit zu den bisherigen Bedingungen wieder aufnehmen haben. Die bei den Beratungen anwesenden Vertreter des Arbeitgeberverbandes der deutschen Textilindustrie und der Vereinigung der deutschen Arbeitgeber-Verbände Berlin sicherten dem Lausiger Arbeitgeberverband den vollen organisatorischen und finanziellen Schutz zu.

*** Straßenbahnerstreik im Haag.** Die Straßenbahnangestellten im Haag sind in den Auslande getreten. Zum Ersatz der ausständigen Straßenbahnangestellten sind Sonntag vormittag 100 Arbeitswillige aus Berlin eingetroffen. Sie werden, als sie unter starkem Polizeiaufsicht nach dem Straßenbahndepot gebracht werden, die Preise und Stellen empfangen. Der Straßenbahnerstreik kann nur teilweise aufrecht erhalten werden.

*** Pflücker Tod eines spanischen Schiffskommandanten während der Hofstafel.** Gion, 12. Juli. Bei der Festlichkeitsstafel auf der königlichen Hofstafel „Giralda“ wurde der Kommandant des Schiffes Fligeladjuvant Montes pflücker zum Tode erschossen. Der Kaiser ließ daher den beabsichtigten Besuch der Negata abjagen.

*** Bombenerplosion auf dem Zentralbahnhof in Neapel.** Wie der „Corriere d'Italia“ aus Neapel meldet, explodierte auf dem Zentralbahnhof kurz vor Abgang des Zuges Neapel-Rom eine Bombe. Glücklicherweise niemand verletzt, jedoch ist der Materialschaden ziemlich erheblich.

*** Vater und Kind verbrannt.** Bei einem Brande in Lindeff (Kreis Ludwigs) am Freitag eine junge Frau mit ihrem drei Monate alten Kinde in den Flammen umgelassen. Das Feuer war dadurch entstanden, daß die Frau, die eine brennende Lampe trug, einen Krampfanfall erlitt.

*** Ein mißverständliches Funkentelegramm über die Stenjon-Explosion.** Das Londoner Daily Chronicle hat von dem Kapitän „Der Kalut“ des Schiffes der Stenjon-Explosion, auf eine telegraphische Anfrage folgende Antwort aus Rom erhalten: „Ich weiß nichts von dem Verlust von acht Mann von der „Kalut“. Vier Mann sind von der Hilfsabteilung zurückgelassen worden, um drei Weilen von der Herold-Insel Proviant zu verwahren, und vier Mann sind, zwanzig Weilen von der

Herold-Insel entfernt von der Hilfsabteilung gehen worden. Ich glaube, daß sie sich wohl befinden und ich bin an, daß sie nach meiner Absicht die Wrangel-Insel erreicht haben. Der Irrtum ist durch eine falsche Auslegung einer Meldung nach Ottawa entstanden.“

*** Ein Auto unter den Rädern der Lokomotive.** Der Schmelztag, der vormittags 10 Uhr von Kopenhagen nach Solinger abging, überfuhr am Freitag in der Nähe von Sellinger ein Automobil, in dem sich vier Personen befanden. Der Kraftwagen wurde zertrümmert. Zwei Personen, Vorstandsvorsitzender von Sellinger und ein Kind, wurden getötet, die beiden anderen Personen schwer verletzt.

*** Der diesjährige Berliner Festen-Festort** hat den vorjährigen ganz beträchtlich überbott: das heilige Sommerfest der ersten Julitage ist, wie zu erwarten land, nicht ohne Einfluß auf die Keuleinfahrt geblieben. Nach der unter der königlichen Eisenbahn-Direktion Berlin veranlassenden Zusammenstellung der verkauften Fahrkarten verließen in der Zeit vom 2. bis 7. Juli mehr als eine halbe Million, genau 536 745 Personen die Reichshauptstadt. Es sind dies 93 815 (das sind 21 Prozent) mehr als im Sommer vorigen Jahres. Im ganzen wurden nahezu 168 000 Gepäckstücke zur Beförderung aufgegeben, das sind 15½ Prozent mehr als im Vorjahre.

Kaufstiftung

Wie einem Telegramm aus Straßburg i. E. zufolge die „Würgerzeitung“ meldet, ist Kaufstiftung, der am letzten Donnerstag dem Reichsgericht beauftragt um 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden ist, nach Verfort entflohen. Kaufstiftung hat eine Kaution von 25 000 Mark gestellt. Kaufstiftung wird gemeldet: Solmar, 12. Juli. Kaufstiftung ist tatsächlich über die französische Grenze entflohen. Er hatte noch gestern erklärt, daß er heute die Gefängnisstrafe antreten werde. Im Laufe der Nacht traf jedoch kein Bericht in Kolmar ein Telegramm ein, das in Verfort aufgegeben war und folgenden Wortlaut hat: „Ich habe geflohen.“ Wals denkt demnach nicht daran, die Gefängnisstrafe anzunehmen. Damit ist seine Kaution von 25 000 Mark verfallen.

Recht behelfhaft zeigte sich auch die deutsche indische Presse in Paris. Die bonapartistische „Autorité“ bringt an der Spitze ihrer letzten Nummer einen Brief der beiden Gallanques, der Leiter des Blattes, an zwei in Paris weilende Vertreter der Zeitungen, die Herren Karl Baum und J. Rudis, in dem die beiden Gallanques die beiden Kollegen mit Täglichkeiten bedrohen, wenn sie nicht schleunigst Paris und Frankreich verlassen würden.

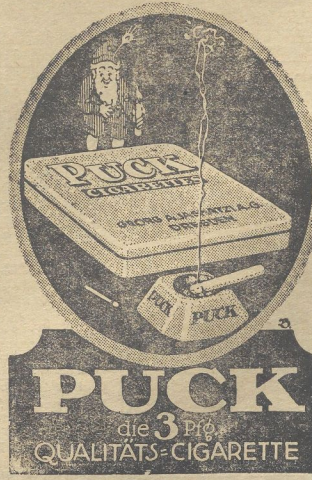
Die Schuld an dem Untergang der „Empress of Ireland“.

Quebec, 11. Juli. Die Regierungskommission, die mit der Untersuchung des Zusammenstoßes der Dampfer „Storiat“ und „Empress of Ireland“ betraut worden war, ist zu dem Ergebnis gekommen, daß die „Storiat“ infolge ihrer Kursänderung die Schuld an dem Unglück trug.

Weiter wird gemeldet: In den von Lord Morley verlesenen Beschlüssen der Untersuchungskommission über die Katastrophe der „Empress of Ireland“ heißt es u. a., daß der Offizier Zuluener der die Verantwortung für die Führung der „Storiat“ trug, zu tadeln war, weil er den Kurs des Kohlenstoffs änderte. Er handelte nachlässig, indem er die Führung des Schiffes befehl, ohne den Kapitän zu rufen, als er sah, daß der Nebel kam. Zuluener habe sich getrennt, wenn er glaubte, daß bei der „Empress“ die Abfahrt bestand, nach dem Anstoß aneinander vorbeizugingen. Der Bericht spricht ferner die Übergang aus, daß Kapitän Kennall vorschriftsgemäß gehandelt haben würde, wenn er weiter von der „Storiat“ abgehalten hätte, daß die Kommission nicht der Meinung, daß darin, daß Kenndall das Schiff nur größeren Vorlauf stoppen ließ, eine unangemessene Handlungsweise zu sehen sei, oder daß dem Umstand, daß er nicht weiter auswich, ein Teil der Schuld an dem Unglück beizumessen sei. Der Grund für das rasche Sinken der „Empress“ sei, daß die Schiffsflotten zwischen zwei Reihenlinien beschädigt waren. Der Bericht empfiehlt, in Zukunft bei Nebel die wasserdrichten Schotten geschlossen zu halten, sowie die Verwendung von Flößen, die beim Sinken des Schiffes ins Wasser gleiten.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Ed. Köhner in Neudorf.

Reklameteil.



Livoli-Theater

Dir.: Max Ebhardt.

Dienstag d. 14. Juli abds. 8 1/2 Uhr.
Operettenpreise!

Wenn Männer schwindeln.
Operette in 3 Akte v. Dr. Bruno Deter und Robert Bohl.

Mittwoch, 15. Juli, abds. 8 1/2 Uhr.
Aleine Schaubielrevue.

Volks-Vorstellung.
Sinatsanwalt Alexander.
Komödie in 3 Akten v. Karl Schiller.



Mittwoch, 15. Juli.

Ausflug der Turnerinnen nach Horburg (nicht Schenklich).

Autobusfahrt bis 8 1/2 Uhr ab 12 Uhr 50 Min., für Nachzügler 4 Uhr. Eintritt 100 Mark.

Stempelkissen m. Julostundecke.



Emalleschilder in allen Größen.

Meine Werkstatte befindet sich vom 1. Juli ab

Gaalfstraße 5.
Robert Schulz, Roßbismarckstr. Reparaturen prompt und billig. Roßstrümpfe werden geflickt.

Fahnen Reinecke Vereinsbedarf, Hannover K 43 Abzeichen Kataloge u. Muster auf Wunsch.

Fahrrad-Zubehör Mäntel, Ersatzschläuche, Glöden, Laternen, Hebels, Fatteldrücken, Luftpumpen in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Herrn. Haar ten., Markt 3

MIS-farbene Zähne

Wohls zu bleichen wird in der Zahnklinik, Hundsgraben, Chlodoron (gelblich-gelb) warm empfohlen. Speziell erstellende Zahnbleichmittel, auch gegen älteren Altersgeruch und Zahneinstreuungen, garantiert unbeschädigt für den Schmelz. Tube 60, 3 und 1 Mark. Probebleiche gratis. Abweil reichlich. Rich. Kubber, Drona, Markt 17.

Rucksäcke Prima Material, beste Verarbeitung.
Feldflaschen, auch vorstrichsmäßig für Infanterie.
Wanderkocher, sowie tämfl. Zentrifugen-Artikel in größt. Auswahl.
Wilhelm Köhler, Gotthardstrasse 5.

Cervelat und Salami, Pfd. 122 Pfg.
Schinken-Wurst, Pfd. 104 Pfg.
Echter Emmentaler, 1/4 Pfd. 25 Pfg.
Halberstädter Würstchen, 3 Paar 40 Pfg.
Marmeladen in Gläsern billigst!
Pflaumenmarmelade, 1-Pfd.-Glas 50 Pfg., 2-Pfd.-Glas 78 Pfg.
Himbeermarmelade, 1-Pfd.-Eimer 54 Pfg., 2-Pfd.-Eimer 95 Pfg.
Erdbeermarmelade, 1-Pfd.-Glas 60 Pfg., 2-Pfd.-Eimer 95 Pfg.
Aprikosenmarmelade, 1-Pfd.-Glas 60 Pfg., 2-Pfd.-Eimer 103 Pfg.
Butter-Central-Halle.

Markt 25 **Total-Ausverkauf** Markt 25
wegen Geschäftsaufgabe
in Toiletenseifen, Parfüm, Lichter, Zahnbürsten, Taschenspiegel, Seifenlappen, Fensterleder, Schwämme, Scheuerlappen, Bindfäden, Andenken, Haarschmuck, ferner 2 Glasschränke, 1 Kartentisch, Kartenschrank zu jedem nur annehmbaren Preise.

Die Hilfe

Wochenchrift für Politik, Literatur und Kunst

herausgegeben von Dr. St. Hausmann

bringt in wertvollen und sehr originalen Aufträgen der vorerwähnten Zeitungen und Parlamentarier ein getreues Spiegelbild unserer zeitlichen und sozialen Zustände. Der unterhaltende Teil der „Hilfe“ bringt ausführliche, lebendige Schilderungen aller Vorgänge und Ereignisse auf dem Gebiete der Literatur u. Kunst. Besondere wertvolle Beiträge 250 Mark. Bestellungen für die unter Einmal auf diese Anstaltung des Jahres Monatsabonnement zum Verlag Fortschritt (Buchverlag der „Hilfe“), Berlin, Köpenickerstr. 10.

Ohne Misserfolg-echter Joghurt

Jedermann, ob praktisch oder ungeschickt, ob Junggeselle oder verheiratet, liefert mit voller Sicherheit der **Joghurt-Brüter von Dr. Klebs** in 3 Stunden tadelloser echten Joghurt.

Jeder Misserfolg ausgeschossen!
1 Lt. Joghurt-Milch mit Dr. Klebs Joghurt-Ferment u. Joghurt-Brüter nach Vorschrift bereitet stellt sich auf ca. 25 - 28 Pf. Der sehr stabile und elegante Apparat kostet mit Thermometer nur M. 8.90. Porto extra. In Mersburg zu haben bei: Domapotheke. Auch direkt zu beziehen vom Bacteriol. Laboratorium v. Dr. E. Klebs, München, Schillerstrasse 28 - Prospekt kostenlos.

Reichshof

an der alten Promenade
halle a/s.

Neue Bewirtschaftung
Vorzüglichste Küche!

Ausschank der halle'schen Aktien-Bierbrauerei

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Lebensrenten bei der **Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.**

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:
beim Eintrittsalter (Jahre): 50 55 60 65 70 75

Jährl. % der Einlage: 7.248 8.244 9.612 11.486 14.190 18.120

Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze. Frauen erhalten wegen ihrer verhältnismäßig längeren Lebensdauer entsprechend weniger.

Aktive Ende 1913: 124 Millionen Mark
Prospekte und sonstige Auskunft durch:
Frau Wwe. M. Witte geb. Steckner, in Mersburg, Burgstr. 11.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

Karl Jänzer

Adolf Schäfers Nachfolger
Mersburg. Entenplan 7.

Spezial-Geschäft für **Damen- und Kinder-Wäsche,** Schürzen aller Art.

Vollständige **:: Wäsche-Ausstattungen. ::**

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Febrapr. 259.

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Goldaten:

Briefmarken, gummiert und perforiert, hält vorzüglich.

H. Köhner, Buchdrucker, Mersburg, Delgrube 9.

Meine **Gesichtspiegel** sind nach langer Zeit durch **Schaumflanze mit Obermeyer's Medizinal-Beize** dauernd verchromt.

3. Diebst in Bad N. Herba-Beize a St. 60 Wfg. 50% verärrertes Präparat Wfg. 1.00. Zur Verchromung, Herba-Beize a St. 75. Glasbottle Nr. 150. R. h. f. d. Apotheken a. bei W. Kieslich Adler-Drug., S. Emanuel Gottardi-Drugerie, H. Riese Kaiser-Drugerie, Rich. Kupper Central-Drugerie, Herrn. Weniger Neumarkt-Drugerie.

Ohne Misserfolg-echter Joghurt

Jedermann, ob praktisch oder ungeschickt, ob Junggeselle oder verheiratet, liefert mit voller Sicherheit der **Joghurt-Brüter von Dr. Klebs** in 3 Stunden tadelloser echten Joghurt.

Jeder Misserfolg ausgeschossen!
1 Lt. Joghurt-Milch mit Dr. Klebs Joghurt-Ferment u. Joghurt-Brüter nach Vorschrift bereitet stellt sich auf ca. 25 - 28 Pf. Der sehr stabile und elegante Apparat kostet mit Thermometer nur M. 8.90. Porto extra. In Mersburg zu haben bei: Domapotheke. Auch direkt zu beziehen vom Bacteriol. Laboratorium v. Dr. E. Klebs, München, Schillerstrasse 28 - Prospekt kostenlos.

irine
DAMPFREI

flüssiges Bohnerwachs

Kinderleiches Arbeiten
Seit 1901 glänzend beliebt. Durch die flüssige Form kolossal ausgiebig leicht anzuwenden. Besitzt gegenüber den veralteten festen Wachsen bedeutende Vorteile bei tadelloser wechsbare. Zu haben in den einschlägigen Geschäften: **Crine-Werke** Bohme u. Lorenz, Chemnitz. Ver. Sie geg. u. f. d. Broschüre. Wie behandle ich mein Leinwand oder Parquet nachträglich?

Zu haben bei:
Wilh. Kieslich Inh. Kurt Atzel, Adler Drugerie.
Richard Kupper, Central-Drugerie.

Flechten

näss. und trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skrophulöse Ekzeme, Hautausschläge

offene Füße

Aderbeine, alte Wunden werden wirksam bekämpft durch die bewährte und kräftlich empfohlene

RINO-SALBE

Frei von schädlichen Bestandteilen Dose M. 1.15 u. 2.25
Original-Packung gesetzl. geschützt
Hoh. Schöberl & Co., G. m. b. H., Weinböhla.
Zu haben in allen Apotheken.

R. Schröder Nachf.

Inh.: Karl Georzi übernimmt **jämtliche Tapezier-, Polster- und Dekorations-Arbeiten** bei billigeren Preisen. Berechnung! Wohnung: Markt 26, II. Werkstatte: Roßmarkt 3. Bisher langjähriger Gehilfe der Firma J. Giebertmann.

Das Telephon

wolle man zur Aufgabe von Interaten oder Umänderungen hierzu nur in den allerdingendsten Fällen bemühen, da wir für die Wichtigkeit der Angelegenheit der Anbahnungstage keinerlei Garantie übernehmen können. Aus diesem Grunde müssen wir daher auch jede etwa gemäinhliche Berücksichtigung oder Gattliche Aufnahme im Falle eines Fehlers ablehnen.

Die Geschäftsstelle des „Merseburger Correspondent“.

Woll Weid ruff Karichen, sag mir mal, Da nimmst als Schuhputz wohl Erdal!

Einleider von 12 verschiedenen ABC-Ansichten erhält einen ganzen Satz von 25 ABC-Kleinmarken von der Erdal-Fabrik in Mainz.

Siegen zwei Weiligen.

Erste Beilage.

Deutschland.

Der Landtag von Anhalt-Desau beschloß die Einführung der fakultativen geheimen Gemeindevahlen auf dem Lande.

Militärisches. Die Standorte der Garnisonen in Berlin und Charlottenburg werden, wie das „Armeeverordnungsblatt“ meldet, zu einem gemeinsamen Standortverband vereinigt. Die Geschäfte des Garnisonkommandos Charlottenburg gehen auf das Garnisonamt und die Kommandantur Berlin über.

Revision der Dienstvorschriften für die Polizei. Der Minister des Innern hat eine allgemeine Überprüfung der Dienstvorschriften für die Polizeiverwaltungen angeordnet. Es soll hierbei die Befähigung von veralteten und ungeeigneten Dienstvorschriften erfolgen, insbesondere auch jener Verbote, die die Bewegungsfreiheit der Schutzleute im privaten Leben einengen. Die Anordnung des Ministers dürfte eine Folge des Köhler Polizeiprozesses sein.

Als Schlagsprecher hat sich Hg. Dr. Dertel auf dem Bundesfest des Bundes der Landwirte in Götting betätigt. Nach dem Berichte der „Schlesischen Zeitung“ führte er aus: „Wenn wir uns im Deutschen Reiche umsehen, sehen wir, da vieles, was festgesetzt zu werden schien, zu warten beginnt. Früher lief ich überall empor, die an dem Heiligsten freudig in wollen, was wir haben. Wir gefallen uns in Verhinder der Verhinderung mit Elementen, die sich nicht verführen lassen wollen und madden Zugeständnisse an die Torheiten und Narheiten, an die Frevol der Zeit. Unsere Zeit ist sehr ernst.“

Einen recht hohen Wahnwitz leisten sich jetzt die Konfessionsführer in Berlin. Das konservative „Wohlfahrt Tagblatt“ behauptet, Bürgermeister Wagner habe wörtlich gesagt: „Mittmeister Voigt hat erklärt, er sei für das Königstum. Er ist ein Feigling!“ Wer auch nur oberflächlich Herrn Wagner aus seiner Wirksamkeit kennt, der weiß, daß es so plumper Anspruch bei ihm ein Ding der Unmöglichkeit ist. Die Konfessionsführer behaupten, sie hätten zugehört, die beiden Vorgesetzten gehört haben wollen. Im allem überflüssig hat Bürgermeister Wagner sofort erklärt, daß in dieser konservativen Mitteilung jedes Wort erfunden ist. Gleichwohl kündigt Herr Mittmeister Voigt an, daß er den Bürgermeister Wagner verklagen wolle. Das ist natürlich nur ein Wahlmanöver. Wenn der Preßschreiber, der die Nachrichten abgibt, nicht vorher, damit man den Mund nicht aufmachen kann, die Unterzeichner unter dem konservativen Wahnwitz bereits tot sind. Die Behauptung des Herrn Voigt, daß nur abblende Mitglieder des konservativen Vereins unterzeichnet hätten, bedarf also noch sehr der Nachprüfung. Jedenfalls sollte der konservativste Führer aus diesem Wahlsache was lernen, daß man den Mund nicht aufmachen darf, wenn man den Mund nicht aufmachen will.

Über die vorläufige Entlassung und die Ausübung der Begnadigung haben die Regierungen der Bundesstaaten für diejenigen Fälle, in denen eine Gesamtstrafe Einzelstrafen zugrunde liegen, die von Gerichten verschiedener Bundesstaaten festgesetzt worden sind, Vereinbarungen getroffen. Über die vorläufige Entlassung wurde vereinbart: Während der Vollstreckung einer nach § 7 StGB oder § 492 StGB. erlassenen Gesamtstrafe, bei der die Einzelstrafen von Gerichten verschiedener Bundesstaaten festgesetzt sind, wird die vorläufige Entlassung des Verurteilten (§§ 23 ff. StGB) von der obersten Justizaufsichtsbehörde des Staates verfügt, der die Gesamtstrafe vollstreckt. Die vorläufige Entlassung wird nur verfügt werden, wenn zuvor zwischen den zuständigen Behörden der beteiligten Staaten Einverständnis darüber erzielt ist, daß der Entlassung keine Bedenken entgegenstehen. Die obere Justizaufsichtsbehörde jedes an der Gesamtstrafe beteiligten Bundesstaates bleibt zum Widerruf der vorläufigen Entlassung (§ 24 StGB) befugt, mit der Wirkung, daß der Rest der Gesamtstrafe zu vollstrecken ist. Für die Vergabung gilt folgende Vereinbarung: Der Staat Einverständnis, daß sich die Berücksichtigung des Gnadengesuchs empfiehlt, so übernimmt, nachdem in sämtlichen beteiligten Bundesstaaten die erforderlichen Gnadengesuche erlangt sind, der zuerst mit der Gnadengesuche befaßte Bundesstaat die Vergebung des Gnadengesuchs namens aller beteiligten Bundesstaaten. Entsprechend wird verfahren, wenn Einverständnis herbeiführt, daß das Gnadengesuch abzulehnen ist. In derlei Fällen bleibt das Recht jedes Bundesstaates, die Vergabe eines für ausständigsten erachteten Gnadengesuchs abzulehnen. Ebenso wurde eine Vereinbarung über die Strafauflösung mit Rücksicht auf künftige Vergabung getroffen.

Wahl eines sozialdemokratischen Bürgermeisters. Bei der Bürgermeistereiwahl in Ludwigslust (Schlesinger Nachrichten) erhielt der sozialdemokratische Kandidat vorgeschlagene Bürgermeister und Bierwirt Theodor Weyer von 108 abgegebenen Stimmen 71. Er ist somit zum Bürgermeister von Ludwigslust gewählt.

Parlamentarisches.

Die Familienmitglied-Kommission beendete am Freitag die erste Sitzung. Zunächst wurde der zweite Teil des Entwurfs, „Familienleistungen“, erledigt, über den am Donnerstag eine Subkommission beraten hat. Das Ergebnis dieser Beratungen war ein Kompromiß sämtlicher bürgerlichen Parteien über den bereits am Donnerstag verhandelten § 186 der Vorlage, während die übrigen Bestimmungen dieses Teiles unverändert nach dem Serrenhaube vorgenommenen Umgestaltung bestehen. § 186 hat nunmehr folgenden Wortlaut: „Für den Familienleistungsfuß gelten die §§ 106 und 116 entsprechend. Familienmitglieder, die durch Heirat in die Familie eingetreten sind, sind von der Teilnahme ausgeschlossen, ebenso Söhne, die unter elterlicher Gewalt von teilnahmeberechtigten Familienmitgliedern leben. Im übrigen sind alle Familienmitglieder zur Teilnahme berechtigt, soweit nicht durch die Verfassung ein anderes bestimmt ist. An die Stelle der Familienleistungen tritt der Anspruch der Familienleistung.“ Der Familienleistungsfuß auf Antrag des Vorstandes sowie auch dann aufzunehmen, wenn mindestens drei oder der dritte Teil der im Familienverzeichnis eingetragenen teilnahmeberechtigten Familienmitglieder den Antrag stellen. Wird der Antrag nicht von dem Vor-

stand gestellt, so kann die Aufsichtsbehörde anordnen, daß die Antragsteller wegen der gerichtlichen Kosten des Verfahrens Sicherheit zu leisten haben; Art und Höhe der Sicherheit bestimmt die Aufsichtsbehörde nach freiem Ermessen; die Vorschriften der Zivilprozessordnung über die Festsetzung einer Frist zur Sicherheitsleistung und über die Folgen der Veräumlichung der Frist gelten entsprechend. 3. Zum Zustandekommen des Familienleistungsfußes ist außer der Zustimmung des Vorstandes die einfache Mehrheit der von den Familienmitgliedern abgegebenen Stimmen, wenn diese durch den Familienleistungsfuß der Zweck der Familienleistung geändert oder die Familienleistung aufgehoben werden soll, ein einstimmiger Beschluß erforderlich. 4. Ist zu einem Familienleistungsfuß eine Mehrheit erforderlich, so kann im Falle des Widerspruches von Familienmitgliedern der Vorstand auf die Entscheidung der Aufsichtsbehörde antragen. Bei anderen Familienleistungsfuß kann im Falle des Widerspruches des Vorstandes jedes Familienmitglied diese Entscheidung beantragen. 5. Diese Anträge sind jedoch nur zulässig, wenn mindestens drei Viertel der abstimmenden Familienmitglieder zugestimmt haben, oder wenn weniger als vier Mitglieder abgestimmt haben und nur eines widersprochen hat.“ Der dritte und letzte Teil des Entwurfs, der allgemeine Vorschriften über die Stempelgebühren enthält, wurde in der Einzelberatung im wesentlichen nach den Beschlüssen des Herrenhauses angenommen. Gestritten wurde die Bestimmung des § 192, daß bei der Werberhebung des Stempelgebühren Familienmitgliedern die Befreiungsmasse außer Anlag bleibt. Am Schluß der Sitzung richtete ein Zentrumredner an die Regierung die Anfrage, ob in Kürze die Vorlegung eines Gesetzesentwurfs über die Regelung des bürgerlichen Familienleistungsfußes zu erwarten sei. Der Zentrumredner erklärte hierzu, daß bereits an einem derartigen Gesetzentwurf gearbeitet werde, daß er jedoch nicht bestimmt liegen könne, ob sich der Abschluß der Arbeiten bis zum Herbst ermöglichen lasse und dann schon die Vorlage dem Abgeordnetenhaus zugehen könnte. Einem Vorschlag des Zentrums, diesen Entwurf sofort der Kommission des Familienleistungsfußes zu übergeben, wurde nicht zugestimmt, weil man allgemein der Meinung war, daß zunächst eine Beratung im Plenum zu erfolgen habe; es könne höchstens dann eine Kommissionsberatung in Frage kommen, wenn etwa die Vorlage über das bürgerliche Familienleistungsfuß in das jetzt beratene Gesetz hineingearbeitet werden sollte.

Volkswirtschaftliches.

Wohnflächen-Saatenlandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsraats vom 11. Juli. Nach der großen Hitze und Trockenheit der Vorwoche brachten Gewitter die vielfach schon jetzt erwünschte Feuchtigkeit und Abkühlung. Die zum Teil überaus heftigen Niederschläge haben am vor viel Getreide zum Gedeihen zu bringen. In den übrigen Teilen der Provinzen außerordentlich wertvoll, zumal die auf solchen Wägen drohende Gefahr der Strohreife noch rechtzeitig abgewendet wurde. Der Winterweizen hat seinen guten Stand behauptet beim Gedeihen und läßt im allgemeinen eine befriedigende Ernte erwarten. Die Entwidlung

Ich lasse dich nicht.

Original Roman von S. Courtis - Wähler. 20. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Oh, das ist ein guter Gedanke von mir. Ich habe mich immer ein wenig vor Berlin gebangt. Aber nun nicht mehr. Freilich, Mama wird Sie auch nicht gern hergeben. Sie sind ihr eine so wertvolle Stütze geworden. Erst heute sagte sie zu mir: „Wenn ich jetzt träulich Eliza nicht hätte, ich wüßte nicht ein noch aus.“ Sa ja, Mama schätzt Sie sehr. Und es wird sehr still werden bei uns. Im Vertrauen, Eliza. Sie sagen es ja nicht weiter — mein Bruder wird sich auch bald verloben.“

Eliza hatte ein Gefühl, als würde ihr plötzlich das Herz mitten durchgerissen. Nur mit Anstrengung vermochte sie ihre trübende Miene festzuhalten.

„Hört Alexander?“ fragte sie nur tonlos.

„Latzina nicht.“

„Natürlich ist es noch ein Geheimnis, und mein Verlobter behauptet, Solcha habe gar keine rechte Lust dazu. Aber Mama wünscht diese Verbindung sehr. Mit der Großfürstin Anna Paulowna soll er sich verloben, sie ist sehr angesehen hier. Oh — sie liebt Solcha sehr. Und es wird sicher in diesen Tagen zu einer Verlobung kommen. Diese glänzende Verbindung darf sich mein Bruder nicht entgehen lassen.“

Eliza sah wie zu Stein erstarrt. Also diese stolze Großfürstin würde für Alexander's Gemahlin werden — das war genug, für er liebt oder nicht. Sie liebte ihn nicht, die Hand nach ihm ausstrecken. Ach — wenn sie doch weit, weit fortgehen könnte, um diese Verlobung nicht erleben zu müssen! Wie gut, daß ihre junge Herrin sie mit nach Deutschland zurücknahm, und wie schlimm, daß das nicht schon morgen — heute geschehen konnte.

Sie hätte, daß sie etwas sagen möchte und brachte doch kein armes Wort heraus. Blick und müde sah sie aus, und Latzina erstarrt, als sie ihr ins Gesicht sah.

„Ach — liebe gute Eliza — da sie ich und ich was — und Sie können sich vor Müdigkeit kaum ausruhen erhalten. Ich vermag, daß Sie heute so angestrengt beschäftigt waren, schon all die Tage lang. Und Sie sagen mir das auch nicht und lassen sich wie ein armes Ockerlamm nach hier festhalten. Setzt aber schnell zu Bett — ich bin nun doch auch müde geworden. Gute Nacht, liebe Eliza.“

Eliza sammelte einige verwirrte Worte. Latzina schob sie aber lächelnd zur Tür hinaus.

„Schnell, schnell, Sie sollen mir sonst noch um vor Müdigkeit.“

Die ging Eliza hinaus und suchte ihre Zimmer auf, das hier in der zweiten Etage lag, fast genau über denen Latzinas.

Sie laut sie wie leblos in einen Sessel, der am Fenster stand, und starrte in die helle Mondnacht hinaus. „Rater im Himmel — warum — warum muß ich so leiden? Hilf mir doch — mache mich stark, daß ich tragen kann, was unabänderlich ist. Und laß sie nicht leiden — nur ihn nicht. Hilf ihm, daß er nicht glücklos wird,“ betete sie.

Lau und lind trug die Sommerluft zum Fenster herein und löste ihre Wangen.

Da weinte sie — lange und bitterlich, und das Herz tat ihr weh, als müßte sie sterben.

*

In den nächsten Tagen bedurfte Latzina kaum noch Elizas Dienste. Die junge Frau war so stark von allen Seiten im Anprang gekommen, daß sie sich nicht mehr von ihrer Seite. Dem Brautpaar blieb jetzt nur eine kurze Zeit des Besammelns, denn Wladimir mußte bald abreisen.

Von Alexander und fürst Ivan begleitet, unternahm das Brautpaar ausgedehnte Spazierritte, an denen sich auch zuweilen die Großfürstin beteiligte. Sieritt zwar nicht gern und sah schlecht zu Werke, aber Alexander suchte ihr auf jede Weise auszuweichen und vor allen Dingen ein Kleinigkeit mit ihr zu vermeiden. So hoffte sie, daß sich ihr vielleicht bei diesen Spazierritten eine Gelegenheit bot, sich mit ihm zu isolieren.

Aber es wollte ihr nie gelingen. Meist ritten Alexander und fürst Ivan zu ihren beiden Seiten, und das Brautpaar hielt nebeneinander. fürst Ivan aber schien nicht zu bemerken, daß die Großfürstin Anna Paulowna ihn oft recht überflüssig fand.

Mit seiner Mutter hatte Alexander noch nicht wieder ungestört sprechen können. Er befand sich in einer nervösen, gequälten Stimmung. Immer heißer und tiefer wurde seine Liebe zu Eliza, gerade weil sich dieser Liebe so viele Hindernisse entgegenstanden. Manchmal war er um der Quäler ein Ende zu machen und um sich gemißrahten vor seiner eigenen Liebe zu schicken und einen Wall gegen sie aufzubauen, den Wunsch seiner Mutter zu erfüllen und um Anna Paulowna anzuhängen. Aber Hand er dann vor der Großfürstin, dann war ihm die Hilfe wie zugeworfen — er konnte das entscheidende Wort nicht herbeibringen.

fürst Ivan hatte seinen Sohn in dieser ganzen Zeit beobachtet, und eines Tages ließ er ihn auf sein Zimmer rufen.

Als er bei ihm eintrat, legte der Vater seine Hand auf des Sohnes Schulter.

„Solcha — halt du dein Vertrauen zu mir? Du sehest doch, daß dich etwas quält und drückt, doch all deinen jantigen Frohsein verloren hast und den Kopf hängen läßt. Willst du mir nicht endlich sagen, was dich so sehr verändert hat. Bin ich nicht dein bester Freund?“

Alexander kämpfte mit sich. Sollte er sich dem Vater offenbaren? Aber er vermied den Gedanken sofort wieder, denn er wußte nur zu gut, daß die erste Folge seines Bekenntnisses sein würde, daß man Eliza sofort entließ. Und alles meinte er eher ertragen zu können, als eine Trennung für immer von ihr. Sehen müßte er sie wenigstens zuweilen, nicht ertrag er das Leben nicht mehr.

Eine Weile dachte er nach. Dann richtete er sich auf und sah den Vater an.

„Wie will es dir liegen, Papa, was mich quält, das sind die Vermählungen der Mutter, mich mit Anna Paulowna zu verbinden. Das Wesen der Großfürstin ist dem meinen so ungnädig, daß ich mich nicht dazu entschließen kann. Du hätte euch so gern diesen Wunsch erfüllt, und ich sehe sehr ein, daß diese Verbindung so glänzend und wertvoll wäre. Aber ich habe ich mir zwingen wollen das entscheidende Wort zu sprechen, denn an Gelegenheit dazu hat es mir wirklich nicht gefehlt und die Großfürstin hat es mir leicht genug gemacht. Aber sie wird mir von Tag zu Tag unerbittlicher — ihr Wesen höst mich direkt zurid. Sie ist nicht die Frau, der ich so ein wärmeres Gefühl entgegenbringen kann. Sie will mich beherzigen — ich aber könnte mich nie niemals beugen. Müge ich mich euren Wünschen, so gäbe es einen ewigen Kampf zwischen ihr und mir — und vor sich einer Ehe graut mir unlagbar. Das könnte ich nicht ertragen. Und so sehe ich mit meinen Gefühlen zwischen dem Wunsch, euch zu folgen zu stellen und der Absicht, diesen Wunsch zu erfüllen.“

fürst Ivan hatte aufmerksam zugehört, ohne jedoch Sohn zu unterbrechen. Alexander hatte noch selten so ernst und fest zu ihm gesprochen. Seine Haltung, sein Ernst gefielen ihm, und etwas in seinem Gesicht rührte den alten Herrn. Er war allezeit ein guter, gütlicher Vater gewesen und herzlichsthergütig erfüllte Wünsche seiner Kinder gern. So sehr und unentwegt fürst Ivan auch sonst alle Lebensziele verfolgte, zwei Dinge gingen ihm über alles, das war vor allem die Ehre seines Namens und die Liebe zu seinen Kindern.

Er erkannte, daß Solcha sich rechtlich Mühe gegeben hatte, den Wunsch der Mutter zu erfüllen. Dem selbst hätte er an dieser Verbindung viel weniger gelegen, als seiner Frau, denn er hatte längst vermutet, daß Anna Paulowna nicht die rechte Frau für Solcha war. Nach dessen Gehändnis war er davon überzeugt, daß die Ehe Solcha's höchstens ins Unglück hineingehen würde und daß Anna Paulowna sicher keinen befähigten Einfluß auf ihn ausüben konnte. Er schien ja auch obendrein viel vernünftiger gemessen zu sein und hatte ihm zur Klage keinen Anlaß mehr gegeben. Es wäre unflug gewesen, ihn gewaltsam zu einer Ehe zu drängen, die ihm so vollständig widerstreite, und die ihn viel eher neuen Torheiten in die Arme treiben würde, als ihn davon zu bewahren.

(Fortsetzung folgt.)

des Roggens ist infolge der heißen Witterung der Vorwoche weit vorgeschritten, das Mittel der nächsten Woche ist nach dem Schmitz begonnen worden dürfte; in den östlichen Gebieten ist die Ernte auf leichten Böden bereits im Gange. Von den Sommerernten hatte die meiste auf lebende Gerste durch die Trockenheit noch nicht gelitten, wohl aber der Hafer, der auf weniger guten Böden zu wünschen übrig ließ; nach Eintritt von Regenwetter haben sich die Aussichten indes allmählich gebessert. Selbstverständlich war die Witterung zuletzt auch für den Nachwuchs der Futterpflanzen, die infolgedessen einen beträchtlichen zweiten Schnitt erwarten lassen. Das Grummet auf den Weiden hat gut angelegt. Bei den im Wachstum zurückgebliebenen Nachfrüchten ist in der letzten Woche gleichfalls eine erfreuliche Besserung zu beobachten. Wärme und Feuchtigkeits haben günstig auf die Entwicklung ein gewirkt, so daß namentlich die Kartoffeln einen besseren Eindruck machen. Die Rüben haben den Rückstand zwar noch nicht eingeholt, kommen jetzt aber gut vorwärts; der Blattlausbefall hat anscheinend nicht weiter zugenommen.

Merseburg und Umgegend.

13. Juli.

**** (Verwaltungsnotiz.)** Dem Königl. Regierungsbaumeister Frenzel ist der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

**** Vom Kgl. Lehrerseminar.** Der bisherige kommissarische Seminarlehrer Schlie ist zum amtsärztlichen Rat in Luckenwalde ernannt und der Vertretung des anderweitig beschäftigten Seminar-Direktors Herrlich zum Merseburg beauftragt worden.

**** Von der Universität Halle.** Zur Erlangung der Doktorwürde in der Medizin und Chirurgie legte Herr Wolff Wiegand aus Merseburg (Saale) der medizinischen Fakultät der Universität Halle seine Inauguraldissertation über Pneumonie im Kindesalter. Statistische Ergebnisse aus dem Material der Universitäts-Kinderpoliklinik zu Halle vor.

**** Die Wahlen der Beisitzer für das Oberverwaltungsamt Merseburg und den Ausschuss der Landesoberverwaltungsamt Sachsen-Anhalt** in den Regierungsbereichen Merseburg voraussichtlich in der Zeit vom 25. bis 31. August fast. Wahlberechtigt sind die im vorigen Verzeichnis gemählten Beisitzer aus den Verwaltungsämtern. Zu wählen sind 20 Vertreter und die doppelte Anzahl Stellvertreter. Die erste Bekanntmachung, nach welcher die Gesamtzahl 180 betrug, ist mithin hinfällig geworden. Den Beisitzern wird in den nächsten Tagen eine Aufzählung zur Mitnahme und die Bekanntgabe des Wahltags, sowie die Bestimmungen der Wahlordnung zugehen. Die Stichwahl erfolgt bei denjenigen Verwaltungsämtern, welchen der Wähler als Beisitzer angehört.

**** 32° Grad im Schatten.** Der Juli holt an Wärme nach, was der Normont verfehlt hat. Heute früh 7 Uhr wurden bereits 22 Grad registriert, doch im Laufe des Vormittags stieg der Quecksilberstand nur flüchtig in die Höhe, während der Mittagshöhe 30 Grad und um 2 Uhr 32° Grad im Schatten. In der Sonne kletterte das Thermometer sogar bis auf 44 Grad Celsius. Wenn man will, ist das eine Meteorologie, denn seitdem die jegliche Signale nicht erreicht hat, ist dieses Wetter noch nicht erreicht worden. Auch gestern, als die Sonne ihn brennend heiß herbeibrachte, hatten wir nur 30 Grad, wobei allerdings die Wärme infolge eines Luftzugs nicht so unangenehm in die Erscheinung trat. Doch heute ist es wirklich heiß und kein Winden regt sich. Wahrscheinlich ist es, daß wir noch längere Zeit diese "heiße" Nacht erleben werden müssen; als sicher Reichtigkeit im Erdbeben. Das Wetter ist kühl. Nördlich von Halle und Teile von Anhalt. Das sehr warme Wetter hat auch größtenteils in letzter Berichtswache angehalten und ist dadurch der Boden sehr ausgetrocknet. Erst in den letzten Tagen ist etwas Regen gefallen, der den Boden wieder angefeuchtet hat. Derzeit ist in den Mittelgebirgen Regen und Mattnamen bemerkt. Weithin Halle: Die am Schluß voriger Woche eingetretene Temperaturerhöhung hat leider nur bis gegen Mitte der letzten Woche angehalten und haben sich dann wieder im weitaus Teil des Bezirks stärkere Niederschlagsmengen (7,8-4,0 Millimeter) eingestellt, wodurch sofort wieder eine Abkühlung bis minimal 10 Grad Celsius während der Berichtswache folgte. Die Gaskarben sind dadurch wieder mehr im Rückstand gekommen und ist bei der Verunreinigung der Mittelgebirge die Gewichtszunahme der Wurzel von 120 Stück im Durchschnitt nur um 17 Gramm in letzter Woche geblieben, während die Mattnahme 33,7 Gramm betrug. Anhalt: In der letzten Berichtswache fielen 16,5 Millimeter Niederschlag. Die Rüben entwickeln sich weiter gut. Der Wärrerwuchs ist ein üppiger.

**** Achtung! Kalte Sandermarktscheine!** Seit Kurzem sind Nachbildungen der alten Reichsbanknoten zu 100 M. in Umlauf gebracht worden, die insbesondere daran zu erkennen sind, daß sie auf der linken Seite der Schriftzüge an Stelle der auf den ersten Seiten fast in die Augen fallenden ja drei Finger breiten roten Färbung eine nur leichte rötliche Färbung aufweisen und entweder ganz kurz, leicht abblätternde Stellen oder Stellen zeigen, auf denen solche kleinen Färbungen geblieben haben. Ferner ist die bedruckte Seite von Rahmenlinie zu Rahmenlinie auf beiden Seiten der Färbung in der Mitte von drei bis vier Millimeter ferner als auf den echten Noten. Das Reichsbankdirektorium berichtet dem, der zuerst den Verfälscher oder wissentlichen Verbreiter dieser Noten nachweist, eine Belohnung von 3000 Mark, die unter Umständen noch erhöht werden soll.

**** Referenten und kaufmännische Stellenvermittlung.** Für die unter der Aufsicht des amtsärztlichen Rat in Luckenwalde kommenden kaufmännischen Angestellten Handlungsgehilfen ist es oft recht schwer, ferner wieder Stellung in ihrem Beruf zu finden. Unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse dieser im Militärdienst stehenden Berufsangehörigen hat in dankenswerter Weise der auf nationalem Boden stehende Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig sich jetzt wieder entschlossen, allen im Herbst zur Entlassung kommenden

Handlungsgehilfen seine erkrankliche Stellenvermittlung sofort kostenlos zur Verfügung zu stellen. Es ist also nicht nötig, daß die Referenten große Aufwendungen an Beiträgen oder Einzahlungen zu bewilligen haben. Die einzige selbstverständliche Bedingung, die der Leipziger Verband stellt, ist die, daß die mit den größten Vorteilen verbundene Mitgliedschaft bei dem Referenten in Kaufmannschaft oder in Handel wird. Der Leipziger Verband bietet seinen Mitgliedern neben der schon erwähnten großzügigen Stellenvermittlung, für die er im Jahre mehr als 160.000 M. aufwendet, eine unübertroffene Krankenversicherung mit mäßigen Beiträgen, eine hohe Hinterbliebenenrente, eine jährliche kostenfreie Bürgerleistung, Rechtsschutz und Rechtswahl. Der Leipziger Verband zählt mit mehr als 105.000 Mitgliedern zu den größten kaufmännischen Berufsorganisationen.

**** Eine interessante Reise zu Wasser** unternahm in vergangener Woche vier Schüler unseres Domgymnasiums unter der Leitung des Herrn Oberlehrers Dr. T. a. b. e. In einem wobl ausgestatteten Boot ging die Fahrt am Montag früh auf der Saale Stromaufwärts über Halle, Veraburg, Salze nach der Elbe, die man unterhalb Magdeburg verließ, um in den Klauschen Kanal einzuliegen, der in seiner ganzen Länge bis zum Klauschen See durchfahren wurde. Hier war das Boot auf der Saale angelangt, die man nun stromaufwärts bis zum Wannsee in der Nähe Berlins verfolgte. Nach einer kurzen Erholung von dem Strapazen der unangenehmsten Reise fuhr die Bootsmannschaft am Dienstag am Freitagabend wieder zurück. Das Boot wurde von der Schülerleitung Wannsee aus verfrachtet und ebenfalls mittel der Bahn zurückbefördert. Die Teilnehmer werden von der Fahrt manche schöne Erinnerung mit heimgebracht haben.

**** In der Eisenstraße** brach heute früh gegen 7 Uhr das rechte Vorderrad eines mit Sand beladenen Wagens. Das Gefährt mußte infolgedessen außer Dienst gestellt und der Sand ungeladen werden.

**** Seinen Verletzungen erliegen** ist gestern im Krankenhaus hier der Privatmann Schiedel aus Schraplau, der bekanntlich in der Nacht zum Montag vor acht Tagen an der Tarnstraße schwer verletzt wurde. Da er sich durch die Bemühung war, konnte leider nicht geheilt werden, wie er zu den Verletzungen gekommen ist.

**** Der Schrebergarten-Verein Merseburg-Nord** beging am letzten Sonnabend eine kleine und anspruchslose, aber für das weitere Gedeihen des Vereins recht bedeutungsvolle Feste. Sie galt der Festigung der Freizeitsportler. Die Feste wurde am Montag in der Vereinsheimlichkeit abgehalten und wurde von der Vereinigung übergeben werden konnte, nachdem die erforderlichen Arbeiten sämtlich ihre Erledigung gefunden hatten. Nach dem gemeinschaftlichen Abendessen, reichte die Hand zum Bunde" ergriff der Vorsitzende, Baderantaltsherr T. a. b. e., das Wort, dankte allen die freudlich gehalten haben, dem Verein, es sei neue weite Wege zu eröffnen und führte weiterhin etwa folgendes aus: Endlich erreicht, so möchte ich anrufen, denn mit diesem Heim sehen wir unserer Vereinsgründung die Krone auf. Im eigenen Hause! Auf dieser Scholle! Wer empfindet nicht den tiefen Reiz dieser Worte, wer hat nicht ein wenig davon mitgenommen? Das ist die Heimat, die von dieser Seite ausströmt? Wohl uns, wenn sich trotz des raschen Kampfes uns Desein, mitten im lärmenden Betriebe hier das wahre Glück einnistet. Im eigenen Heim, im harmonischen Zusammenleben möchte ich den Wunsch ausdrücken, daß wir alle wachsen und zunehmen an Wertungen, Tugenden und Eingebung für den Verein, damit er sich im Laufe der Jahre zu einer Blüte entfalten, die mit ihrem Duft die Räume dieses Hauses und die Herzen der Mitglieder durchdringt. Bauen wir mit Umwidt und Überzeugung auf dem gegebenen Grunde weiter, so werden wir unseren Kindern und Kindeskindern einen anerkennenswerten Erbschaft hinterlassen. Wie die Schrebergarten-Verein Merseburg-Nord mit diesem Heim das erste unverwundbare Blatt zu einem Baumstamm entstanden sein. Und somit weise ich dieses Haus und übergebe es seiner Bestimmung. — Erwähnt wurde noch, daß am 23. April d. J. der Grundstein zu dem neuen Heim gelegt wurde, das die Firma Gebr. Grahl hier erbaut hat und in der die Firma Grahl auch die architektonische Seite die Malerarbeiten ausführen wird. Die Bestimmung der Räume geschieht durch einen eigenen Benutzungsplan, neue Tische und Stühle hat die Bauwerkfirma C. Berger hier kostenlos zur Verfügung gestellt. — Die Festteilnehmer sehen noch lange gemächlich beisammen und trennen sich erst, als die Wetterverhältnisse vorläufig war.

**** Der Wärrer-Turnverein** hat bei herzlichstem Sommerfest am Sonntag im Casino sein diesjähriges Sommerfest, dessen Ertrag zum Besten des Turnhallen-Bausfonds verwendet wird. Der Besuch war wieder sehr zahlreich und außerordentlich reichhaltig das Programm, das den großen und kleinen Festteilnehmern geboten wurde. Der Garten selbst war reich geschmückt, das Orchester konzertierte, dazu die fröhliche Menschenmenge und die vielerlei Umkleespiele und Unterhaltungen, kurz es war wieder einmal ein Sommer- und Vereinsfest im wahren Sinne des Wortes. Verlorenen von Mädchen und Blumen, Preis-Gewinnspielen, Postamt, Hinterfälle mit Variete-Vorstellungen, Woge, Preisfestspiele für Damen und Herren und Kinderdarstellungen boten viel Anregung und wurden fleißig in Anspruch genommen, so daß ein tüchtiger Ertrag dem Bausfonds zugeführt werden kann. Abends fand noch eine Illumination des Gartens statt, sowie Konzert und Ball. Veranstaltungen, die die Turner mit ihren Angehörigen noch einige Stunden in fröhlicher Stimmung belagerten. Die Sommerfest in der Turnhalle ab, das sich eines guten Besuchs erfreute. Der Nachmittag bot ein von anderer Stadtspiele aus angeführtes Konzert, außerdem Vorstellungen aller Art, die sich alle einer regen Teilnahme erfreuten. Nach einer Aftenerholung war diesmal vertreten. Abends fand ein Konzert bei prächtiger Illumination des Gartens statt, dem sich nach 11 Uhr eine Fackelprozession angeschlossen. Ein flottes Ball, der trotz der großen Hitze fast frequenter wurde, bildete den Schluß des in allen Teilen gut verlaufenen Festes.

Montagsplauderei.

Rote Kirichen eff ich gerne — schwarze noch viel lieber — so höre ich gestern auf der Straße aus dem Munde zweier Jungen, die quatschfertig und dummfrohlich wechselseitig in eine Kirichenkirche gefahren und sich den köstlichen Inhalt wohlklingend tiefen. Ich treute mich nicht über die lustigen Reden und gedachte dabei der eigenen, längst entwandenen Jugendzeit, welche sich

mir um so lebhafter in die Erinnerung drängte, als ich abends im „Correspondenz" las, welche bringender Himmel es heute auf der Erde, um das hochverehrte Publikum, Mänteln und Weibeln, groß und klein, jung und alt, arm und reich, gebildet und ungebildet, hoch und niedrig, auf die Gefahren des „Zivilisationskrieges" aufmerksam zu machen. Die Straßbräutigam befruchtigste Stimmen aus dem Bürgerkreise verhallen ungehört, es wird fortgewürfelt, und man muß froh sein, wenn man bei dem Wagnis, jemand auf die ungebüßte der Straßenerneuerung hinzuweisen, nicht „angebittelt" wird. Damals war das andere. Ich erinnere mich, daß es in jenen Tagen in unserer Schulgebäude auf Treppen und Fluren Kirichenkerne verstreut waren. Der bald erneuerte Zustand wurde durch den Direktor geführt, dieser ermahnte den allerdings etwas gewalttätigen Büchsen überdies; ein höfliches Gähnen war der Erfolg. Da wurde ein Duzend Kirichenkerne aufgefunden, dem Vengel die Schätze ausgegeben, die Kerne hineingestülpt und dann mußte der Sünder in die alte gepolterten Fußbekleidung dreimal treppauf, treppab traben — bis ihm die Augen übergingen. Das half — und welche Schätze auf heute! allein die Büchsenkerne hängen ja keinen, sie hängen ja dann zuvor! Vielleicht lassen diese Zeilen den Zweck erraten: Bildung macht frei! — Ein ander Bild: Wie oft lief man von Beschuldigungen der Schöpfung an öffentlichen Straßen durch ruflose Büchsen. Der alte Landrat in einem Kreise der Niederlausitz machte eines Tages die betrieblende Wahrnehmung, daß neugepflanzte Obstkulturen an einer Kreischauffee ihrer Kronen beraubt worden waren. Er ergreift den Beschuldigten, setzt ihn hinter Gitter und nach dem Aufgreifen des Beschuldigten aus, wohl aber fand man einige Tage darauf an einzelnen Stellen der Straße Äpfelchen angebracht, darauf stand gedruckt zu lesen: „Ein guter Mensch beschädigt keinen Baum!" — Ich glaube nicht zuviel zu behaupten, wenn ich sage, daß dieser Anruf — um nicht zu sagen Appell — an die Menschlichkeit von ausgezeichnetem Erfolge begleitet war.

Ich nun etwas. Der alte Landrat hat sich nicht nur um sein herrieder verlassenem Heimatort nach Hause zurückgekehrt, sondern ein durchaus befriedigter Teilnehmer: Gelebter Gostfreund an der Saale! Vor mir und meinem Ehegemahl empfange Du den besten Gruß! Es war ein herrlicher Genuss, in Eurer alten Stadt zu weilen. Und wollte ich in diesen Zeiten mich lobend über das ergehen, was ich bei Euch erlebt, gesehen, in braucht, ich ohne jede Frage, Euch nicht sein. Ich werde mich die meisten besten Stunden. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es, von Vornern, Terzieren, Pudehen die Straßen lassen so belübeln; an jeder Ecke, allen Mühen, sah man die Blesler schäufeln, knauern, und ihrer Schürzen kein Versehen. Das Einzige, was mir nicht behagte, (moribund auch mancher klagte), das war die Schär von großen Stunden, die wir in Eurer Stadt gefunden. Vielleicht bin ich Dir zu poetisch? — Doch, wie sage unheimlich ist es

wert beschäftigt, kam gestern nachmittag in der Nähe des Rosenparks beim Arbeiten an einem Leitungsnetz der Straßenbahn mit dem Hochspannungsdraht in Berührung und wurde sofort von dem Leiter, wobei er sich eine Gehirnerschütterung zuzuschreiben, durch einen Bruch der Schädelkapsel zu Boden geworfen. Er wurde lebenslos nach dem Bergmannstrost gebracht.

3. Zweien, 13. Juli. Der zum Superintendenten der Diözesen Sothenmünde ernannte Pfarrer B. S. ist von hier mit dem Pfarrer in Sothenmünde berufen und beauftragt worden.

8. Gräbers, 13. Juli. Auf der nahe gelegenen Friedhof bei Waburg verunglückte heute vormittag der jugendliche Arbeiter R. B. durch ein Ober-Dieselbach bei Schwere tödlich. Der erst 18 Jahre alte, sehr behendige und tüchtige Arbeiter hatte sich mit mehreren Kollegen auf einem tiefen Wassertrüffel mit Röhren auf einem selbstgebauteu Floß vergnügt. Dieses war sehr dünn aus Holzbohlen hergestellt und schlug an einer tiefen Stelle um, wobei R. B. sich nicht wieder, da er des Schwimmens unfähig war, herausarbeiten konnte und ertrank. Mitarbeitler, die zusehen konnten, verunglückte war den Verunglückten zu helfen, was ihnen aber leider nicht gelang.

o. Aus der Elsterau, 13. Juli. Die warme Wirkung der letzten Tage hat ihren Einfluß auch auf die Kulturpflanzen ausübt und durch die Wälder getrieben, so daß sie sich ausbreiten und zu blühen begonnen haben. Nach dem Aussehen der Felder ist auf eine ergiebige Ernte zu rechnen, so daß voraussichtlich die Konjunktur befriedigt werden können und auch den Landwirten noch eine zufriedenstellende Einnahmequelle winkt.

Mücheln und Umgebung.

13. Juli.

*** Ernennung.** Zum Kommissar für das Verfahren auf Errichtung einer Schuttmacher-Baugesellschaft in Mücheln hat der König, Regierungspräsident den König, Landrat des Kreises Lützenburg ernannt.

*** Wirtschaftliche Lage.** Die Königl. Regierung kann an Volkswirtschaftlichen Verhältnissen gegenüber der Anschaffung guter, für die irdischen Bedürfnisse passender Obstbäume sowie zur Anlage von Obstgärten, Anträge auf Gewährung solcher Bewilligungen unter Vorlegung der Art und des Umfangs der beabsichtigten Anpflanzungen durch die Hand der Kreislandwirte einzureichen.

*** Denford, 13. Juli.** Man schreibt uns: über die Tätigkeit eines in hiesiger Gegend wirkenden Gelehrten wird uns wunderbare Dinge gemeldet. Die Stütze der Frau Watorin und das Dienstmädchen des Nachbarn blühten freundschaftlichen Verkehr, der dem Herrn Watorin anheimelnd nicht gefiel. Er hielt dieserhalb dem Dienstmädchen seines Nachbarn einen ersten Vortrag, indem er ausfuhrte, daß es sich für sie als einziges Arbeiterkind nicht bestehe, mit seinem Mädchen (Stütze) einer Gutsinhaberswaise, zu sprechen und ihr jeden Verkehr fernhalten in sehr engerlicher Weise unterliege. — Man sollte doch meinen, die Herren und mehr dazu bei, die sozialen Verhältnisse der arbeitenden Klassen zu verbessern, auszuweichen und dahin zu wirken, daß wenigstens im gesellschaftlichen Verkehr nicht der Gedanke und die anscheinend bessere Bildung als wichtiger Faktor in den Vordergrund tritt. Doch scheint hier gerade das Gegenteil der Fall zu sein.

*** Saucha, 12. Juli.** Anfanglich der hier zuletzt epidemisch auftretenden Scharlachkrankung hat sich der Magistrat in seiner letzten Sitzung eingehend mit dieser Frage befaßt und beschlossen, die Kosten der ärztlichen Behandlung und Apotheke bei minderbemittelten Einwohnern, in deren Familie Scharlach herrscht, auf die Stadtkasse zu übertragen, so einem weiteren Ausschreiten der Krankheit vorzubeugen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.
13. Juli 1814.
Kaiser und Reich.
In jener Zeit bildete die Wiederherstellung von Kaiser und Reich den Traum nicht nur der Dichter, sondern auch vieler Gelehrten, manden galt es geradezu als selbstverständliches, zwar trat bereits in Sommer eine gewisse Ernüchterung ein, man wurde sich der Unmöglichkeit einigermaßen bewußt, indes war das fest Grund, die Frage der künftigen Verfassung Deutschlands allerorts mit gleichem Eifer nicht weiter zu besprechen. Unzählige Entwürfe zu föderativen Einrichtungen für ganz Deutschland sowohl als für jedes einzelne Land gingen im Laufe des Jahres 1814 von Berlin aus und kamen aus. Auf der damals mitde gehandhabten Zeitur der Presse konnte jeder mit freiem Zutritt zu der alle bewegende Frage Stellung nehmen. Was denn auch an „Reinischen Merkur“, der sich mit warmer Vaterlandsliebe der Neugestaltung Deutschlands nach außen und innen annahm, gelang.

Wetterwart.
B. W. am 14. Juli: Zeitliche Heiter, vielfach wolzig, sehr warm, Gewitterregen. — 15. Juli: Vielstark heiter, etwas kühl, trübweises Gewitter, sonst trocken.

Vermischtes.

*** Ein Mietenkonturs! — 39 Millionen Schulden!** Im Konturs der Berliner Warenhausfirma Wolf Wertzheim in G. m. b. H., wurde am Freitag der erste Prüfungstermin vor dem Amtsrichter Berlin-Witte abgehalten. Der Kontursverwalter teilte mit, daß der Ausverkauf des Warenlagers 1 450 000 Mark ergeben habe; alles in allem habe die Masse einen Eingang von 1 762 865 Mark aufzuweisen, wofür Summe 3 921 300 000 Mark Forderungen gegenüberstehen. 3000 Anmeldungen liegen vor; der größte Teil der Forderungen werde aber den Prozentsatz durchmachen müssen. Der Kontur habe bereits jetzt 25 Attendebände verurteilt. Der Konturverwalter hält auch Regressansprüche gegen die verantwortlichen Personen des Konkursnehmens, ferner gegen die früheren Aufsichtsrat der Firma und gegen den Geschäftsführer für unvermeidlich. Interessant war auch eine Mitteilung, daß die Wertzheim-Bank an der W. Wertzheim-G. m. b. H. jährlich 12 Millionen Mark verdient habe. 400 Gläubiger haben sich dem Gläubiger-

Schuldenband angeschlossen, der unverzüglich die Einleitung der Prozesse veranlassen wird.

*** Ein Einbrecher von einem Polizeihund gestellt.** In der Nacht zum Freitag hat sich auf dem Weidung in Berlin eine aufsehende Verbrechen abgelehrt. In der Reichsstraße hatte der 20 Jahre alte Rader Emil Homala einen Einbruchdiebstahl verübt. Ein vorüberkommender Kriminalbeamter, in dessen Begleitung sich ein Spürhund befand, beobachtete gerade, wie S. mit einem Diamanten eine Schaufelstange zerhackte und die Auslagen ausräumte. Während der dreiste Dieb dabei war, die Werts einzupacken, trat der Beamte heran, um ihn zu verhaften. Der Täter rief sich jedoch los und ergriff die Flucht. Sofort setzte der Polizeihund hinter ihm her. Der Flüchtling verlor das Tier einen wichtigen Fußtritt gegen den Kopf, so daß der Hund zurücktaumelte. Er nahm dann aber gleich wieder die Verfolgung des Einbrechers auf und brachte ihm Wunden in den Beinen bei. Erst nach längerer Verfolgung konnte der Dieb ergriffen werden.

*** Vom Ende des Viehdes.** „In Buch für Alle“ findet sich folgende interessante Notiz. In den Straßen Londons, der größten Stadt der Welt, sieht man zwar noch Viehde als Futtertiere, wie selten sie aber geworden sind, erblickt man einen Viehde, der jüngst ein Londoner Künstler gewonnen hat. Er behauptete bei einer Dinnisfahrt von Kensington Church nach Ludgate Circus, also auf einer Strecke von etwa drei Kilometern, die durch sehr verkehrsreiche Straßen führt, wurde man nicht ein halbes Duzend Viehde sehen. Diese Viehde hat er geradezu glänzend gewonnen, denn die beiden Weiden und der Unparteiliche bemerkten auf der ganzen Strecke nur zwei Viehde. Das eine war nur einen Gemülden gepannt, das andere stand vor einem Misthaufen. Das Auto frist also schließlich doch nach alle Viehde auf.

*** Weinpantzer.** Die Polizei beschlagnahmte bei einer Hamburger Firma 1300 Heftlöcher Portwein, der mit über 40 Prozent Wasser angefüllt war. *** Folgenschwere Explosion an Bord eines chinesischen Kanonenbootes.** Bei einer heftigen Explosion an Bord des chinesischen Kanonenbootes „Tienchi“, der sich in der Nacht zum Sonntag in der Nähe des Arsenals von Kiangnan ereignete, sind 35 Marinejoldaten getötet worden. Die Ursache des Unglücks ist unbekannt.

*** Leben und Tod am Südpol.**

Kaum gab uns Kapitän Scotts Tagebuch ersichtlichen Aufschluß über die hiesige Expedition und seiner Gefährten, und schon kündigt sich eine neue Südpoltragödie an, die an herzerregender Wucht alles Bisherige zu überbieten scheint. Zwar ihr Held ward wie durch ein Wunder gerettet, aber 2 seiner Gefährten zahlten ihren Wagen mit dem Leben, unter Umständen, die der Phantastie eines Romanhelden alle Ehre machen würden. Am Dezember 1911, als Scott siegesgewiss seinen Marsch zum Südpol angetreten hatte, brach auch eine außerordentliche Expedition nach Süden auf. Ihr Führer war der verdiente australische Geologe Professor Dr. Douglas Mawson, der auf Shackletons Expedition den magnetischen Südpol entdeckt und als erster den Erdbus erriegen hat; seine Begleiter waren meist australische Studenten. Das Ziel war die noch unbekannte Küste des riesigen Erdteils am Südpol. Das Glück schien Mawsons Reisung unendlich begünstigt, der Vorposten gegen die Küste führte zur Entdeckung großer Kohlenlager, die Untersuchung ihrer Fauna und Flora ergab kostbare Resultate, durch geologische Untersuchungen wurden Kohlenlager gefunden, der Walfischfang an der Küste wurde neu organisiert und durch die Anlage von Stationen der Lebenshaltung sichergestellt, der für die Meteorologie gemacht wurde. Selbst die mangelhafte Überwinterung eines Teils der Expedition auf einer Eisung wurde ohne Katastrophe überstanden. Schon näherte sich die Zeit, da die „Aurora“ die Forscher wieder abholen sollte, als Mawson mit zwei Begleitern eine letzte Landreise 300 Meilen weit unternahm. Am Morgen des 4. Dezember 1912 nach wochenlangem glücklichen Zusammenleben war die drei bei plötzlichem Wetter angebrochen, der Schwärmer Mawson auf Schneeschuhen voran, Mawson mit den wissenschaftlichen Instrumenten auf dem Schlitten in seiner Spur, den Schlag bildete Leutnant Ninnis mit dem schwersten Schlitten, der sämtliche Lebensmittel trug. Plötzlich schneute sich Mawson um — hinter ihm dehnte sich das weite Schneefeld — keine Spur von dem Gefährten! Ninnis folgten nach und nach zurück, um Leben und Tod, voll überhöhter Hoffnungen, den Entschluß zu fassen, Mawson stark am 7. Januar 1913 an völliger Erschöpfung. Seit war Mawson allein übrig, allein in einer Eiswelt voller Spalten und Klüften, wahllosigen Schneefelder auf 2000 Meter Höhe schloßlos preisgegeben, auf wenige Gramm Nahrungsmittel pro Tag angewiesen, ohne Hoffnung, den Rückweg zu finden. Vor seine Friesenarbeit hielt allein Hand, einen ganzen Monat lang schleppte er sich weiter, noch immer reichte keine Kraft, um sich a Später, in der er fröstelte, herauszuarbeiten die erschorenen Fußspuren lösten sich ab, sie wurden angeunden und angelebt, er verlor Haar und Nägel, doch immer weiter, weiter, auf Elen oder Tod! Die Vorleistung führte ihn zu einem Lebensmitteldepot, und am 7. Februar sah er endlich das Winterquartier vor sich aber — ein furchtbares Zusammenstoßen — das Rettungslicht „Aurora“ verschwand auch am Horizont! Sechs Mann waren im Winterquartier zurückgeblieben, es fielen dem geliebten Führer entgegen, und der Pfleger der Kameraden verbandte die Erhaltung seines Lebens. Das Furchtbarste aber war das Bewußtsein, noch ein volles Jahr in Antarktis ausbarren zu müssen, bis die „Aurora“ ihn im nächsten Frühjahr abhole. In einer Stunde der Verzweiflung wurde er seiner Braut duchim in Australien ein drahtloses Telegramm mit der Bitte, ihn aufzugeben und nicht ihr Leben an einen Krüppel zu setzen. Ihre tapfere Antwort lautete kurz: „Ich begnüge mich mit den Reuten.“ Heute ist Mawson glücklich verheiratet. Seine Rückkehr nach Australien war eine Sensation, wie einst Nennens und der „Strom“ glückliche Heimkehr, und die noch in diesem Herbst zu erwartende Schilderung seiner Reise (die deutsche Ausgabe erscheint bei Schönerhans) wird über Literatur um ein Werk bereichern, das eben so wie Scotts Tagebuch, eine moderne Heldentage genannt zu werden verdient. S. N.

*** Humoristisches.**

Der Ausw. Der megalitische Nebellengeneral: Ein Engländer, 65 J. alt, kann dann erschließen ihn als Schmeizer, die Schmeizer ist das einzige Land, mit dessen Flotte wir noch fertig werden.

Nach der Wahl. Der Wähler zu dem fleischlosen Abgeordneten: „Und nun, Herr Abgeordneter, verpassen Sie nicht, was Sie uns verprochen haben.“ — „O, seien Sie beruhigt, wir werden in vier Jahren wieder darüber sprechen.“

Ähler geht's nimmer. Die junge Frau bei dem berühmten Schneider: „Und wie wird man in diesem Sommer die Hölle tragen?“ — „In den Schultern.“

Wertwirdig. Der kummervolle Vater: Ach, Maudie, es ist eine schwere Last mit dem Wengel, wir hätten doch nie daran gedacht, daß sein Unverricht uns so teuer zu stehen kommen könnte. Der kleine Sinder, topfschüttelnd: „Ja, Papa, und dabei bin ich doch noch einer von denen, die am wenigsten lernen.“

Neueste Nachrichten.

Ein politischer Mord.

Raris, 13. Juli. Dem „Reit Parisien“ wird aus Detersburg gemeldet, daß der am Jarenhoje überaus großen Einfluß besitzende Geistliche Kasputin in Pskow in Sibirien von einer Frau, einer Anhängerin des bekannten Mönchs Klobor, ermordet worden sei. Die Frau erklärte, sie habe Kasputin ermordet, weil er ein falscher Prophet sei und den Jaren betrage.

Mutige Schlägerinnen ausländischer Arbeiter.

Naumburg, 13. Juli. In der Nacht zum Sonntag entlief in Birta zwischen russischen, polnischen und italienischen Arbeitern, die am Bahnhau Vira-Calleo beschäftigt sind, eine blutige Schlägerei, bei der das gesamte Mobiliar des Wirtschaft, die den Schauplatz der Handlung bildete, demoliert wurde. Ein 22jähriger Schichtmeister, der die Streikenden zu befehligen suchte, wurde totgeschlagen, außerdem wurde eine ganze Anzahl der Beteiligten durch Messerstiche und Schläge schwer verletzt. Die Hauptverursacher wurden in das Naumburger Gefängnis eingeleitet.

Kulmburg, 13. Juli. In der Nacht zum Sonntag in einer Wirtschaft zu einem Streit zwischen Kroaten und Italienern, der zu einem regelrechten Kampf ausartete. Die Wirtschaft wurde total zertrümmert, der Wert und die übrigen Gäste mußten flüchten. Der italienische Kippmeister Angelo Duranante wurde durch einen Dolchstoß ins Herz sofort getötet, sein Bruder und ein Arbeiter aus Hof a. d. Saana wurden durch Messerstiche und Würfe schwer verletzt. Die Täter sind geflohen. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Schweres Automobil-Unfall.

Köln, 13. Juli. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich gestern bei Siegburg. Ein hiesiger Wäldnerbesitzer, der seinen auf dem Truppenübungsplatz Walden dienenden Bruder besuchte, unternahm mit noch 10 Soldaten einen Ausflug per Auto. Untermwegs plätschte plötzlich der Hinterreifen, das Auto schleuderte und überstürzte sich. Ein Soldat wurde sofort getötet, zwei schwer verletzt; auch der Bruder des Besizers erlitt schwere Verletzungen, während von den übrigen Anwesern nur zwei leichter verletzt wurden. Einer von ihnen wurde in die Krone eines Baumes gefesselt und kam mit dem Schrecken davon.

Großer Brandschaden.

Magdeburg, 13. Juli. Im Gebäude der hiesigen Firma Ebers am Breitenweg entstand ein großer Brand, durch den ein Schaden von über 150 000 Mark verursacht wurde. Über die Ursache ist noch nichts bekannt.

Mit dem Auto verunglückt.

Strasbourg, 13. Juli. In der Nähe von Feldbühl im Schwarzwald ereignete sich gestern vormittag ein schweres Automobilunglück, dem der bekannte Straburger Sportsmann Ingenieur Arboget und seine Gemahlin zum Opfer fielen. Ein dritter Anwohner des Autos wurde nur leicht verletzt. Der Wagen stürzte an einer abhülligen Stelle zwischen Alexanderstraße und Sülz auf den Abhang hinab.

Luftwort.

Hamburg, 13. Juli. In einem Kornfeld bei Potendübel wurde gestern Abend die 11 Jahre alte Martha Bock mit durchschüttelter Kehle aufgefunden. Es liegt Lufmord vor. Das Mädchen wurde am Morgen von Potendübel nach Bergstedt geföhrt, um etwas in der Apotheke zu besorgen. Der Täter ist noch unbekannt.

Opfer eines Stierkampfes.

Madrid, 13. Juli. Bei den gelirten Stierkämpfen wurde der Stierreiter Jera von einem Stier getötet. — Ein Zuschauer wurde durch einen Begegn, den ein verurteilter Stier abgestülpte, tödlich verletzt.

Der Galordolfer.

Hamburg, 13. Juli. Auf vielen Kartofelfeldern bei Hohenbuckel in der Nähe von Stade ist angeblich das Vorhandensein des gefährlichen Kartofelkäfers, des Coloradojäfers, festgestellt worden. Auf Veranlassung des Regierungspräsidenten von Stade traf gestern, einer Meldung der „Wol. Zig.“ zufolge, eine Ministerialkommission ein. Bis jetzt hat es den Anschein, als ob der Käfer sich noch nicht über das Gebiet von Hohenbuckel hinaus verbreitet hat.

Reklameteil.

NIVEA
Creme und Seife
erhalten bei regelmäßigem Gebrauch die Haut schön, gesund u. jugendlich.
Nivea-Creme 1 St. 50 Pf., 3 St. 1.40 M.
Nivea-Seife zu 10, 20, 40, 75 Pf. u. 1.00 M.

V. Nachtrag
zu den Sitzungen der städtischen
Sparbank zu Merseburg

vom 29. Juni 1900,
22. Juli

Der 3. Absatz des § 10 der
Bes. d. 1900

Sitzungen vom 22. 7. 1900

Bei der letzten Abrechnung
sind 15 Pfg. für das Spar-
kastenbuch zu entrichten

kommt in Wegfall.
Die Abrechnung tritt mit dem
1. April 1914 in Kraft.

Merseburg, den 3. März 1914.
Der Magistrat.

Dr. Haacke, Barth, Mantzenburg,
Berger, Heine, Wolff.

Merseburg, den 9. März 1914.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Wolff, Schröder, Gildardt,
Kerne, Vauk, Köhl.

Vorstehender Nachtrag wird
mit der Maßgabe bekräftigt, daß
das Inkrafttreten des Nachtrags
nach § 15 des Statuts richtet.

Merseburg, den 26. Mai 1914.
Der Oberpräsident.

(L. S.)
Im Auftrage:
Ramskau.

Vorstehender Nachtrag wird
mit dem Bemerken öffentlich
bekannt gemacht, daß der Nach-
trag mit dem 1. August 1914 in
Kraft tritt.

Merseburg, den 10. Juli 1914.
Der Magistrat.

Dr. Haacke.

Verkauf von Pappeln.
Gesamend den 18. d. Mts.
vorm. 10 Uhr werden auf Bahnhöf
Königsfelder 47 Afd. Pappeln,
20-60 m Durchmesser, auf dem
Stamm öffentlich meistbietend
gegen sofortige Barzahlung durch
die Bahnmieterei Mücheln ver-
kauft.

Halle a. S., im Juli 1914.
Agl. Eisenbahn-Betriebsamt 1.

4-Zimmer-Wohnung
mit Gas zum 1. Oktober d. S.
zu vermieten. Näheres

Wolffstr. 2, part.
Ein Logis zu vermieten und
sofort zu beziehen
siehe Glöttstraße 19.

5 Zimmer
mit Zubehör zum 1. Oktober d. S.
zu vermieten Ober-Altenburg 12. str.

Nieine Stube sofort zu beziehen
Börnerstr. 20.

Wilhelmstraße 2
ist die 1. Etage, 9 Zimmer und
Zubehör, zu vermieten und sofort
beziehb. Außerdem ist daselbst
die Parterre-Wohnung, 9 Zimmer,
Garten u. Zubehör, zu vermieten
und i. D. beziehb. Näheres
Wilhelmstraße 4, 1. Tr.

3 Zimmer, Küche,
Wohnung, verchl. Korridor,
Gas, nebst Zubehör per 1. Okt.
zu vermieten
Börnerstr. 13.

5-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör am 1. 10. 14
zu vermieten
Fohlenstr. 2.

Gartenstrasse 13
1. Etage per 1. Oktober 1914 zu
vermieten. Näb. daselbst bodht.

1 Familien-Wohnung
im Preise von 80 Talern per
1. Oktober zu mieten gesucht.
Offert. unter 20 an die Exped.
d. Bl. erbeten.

Zwei einzelne Leute suchen
1. Oktober Wohnung, 60-75 Tr.
Offerten unter 0 200 an die
Exped. d. Bl. erbeten.

2. Ziehung 1. Kl. 5. Preuss.-Süddeutsche
(231. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 11. Juli 1914 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Ge-
winne gefällig, und zwar je einer auf die Lose
gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden
Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

81 102 12 80 93 813 77 85 403 682 605 801 65 993
1 005 200 6 181 452 67 647 692 823 823 89 90
2411 67 72 99 556 994 3 108 39 52 210 424 67 686
1 001 603 815 918 36 76 4718 31 5036 494 789 6116
42 293 446 51 693 602 707 822 7064 251 344 46 430
45 76 648 611 723 42 322 92 8 090 205 13 433 40 633
77 602 70 738 628 9198 394 604 60 980

1 009 210 320 684 605 738 64 940 11145 227
62 47 12039 108 207 611 922 62 6 13216 21 347 446
680 91 93 14700 409 19 813 29 928 63 15192 230
600 96 663 961 16144 19 054 908 73 17004 211 380
651 860 914 31 76 11007 223 375 453 551 700 19252
678 813 26 14001 996

20510 11001 628 992 21095 129 96 552 22021
124 292 380 489 80 859 23104 354 418 404 830
24127 45 51 429 615 37 96 713 802 25138 368 325
607 764 26241 364 475 643 778 980 27053 70 890
647 120 90 216 99 383 693 802 61 22930 312 435
544 782 987

34087 187 82 319 478 607 1001 31224 2001 613
700 907 540 32314 217 466 775 627 938 6201 134 296
34243 487 687 787 35511 619 995 36178 554 1300
96 859 904 33 27007 26 459 685 1100 776 38213 696
700 907 540 32314 217 466 775 627 938 6201 134 296

40579 681 788 854 56 41194 347 492 726 873
42281 300 412 30 89 693 43151 436 11001 36 500
1001 279 347 446 877 775 627 938 6201 134 296
45729 80 91 887 46195 305 477 847 49 11001 47138
348 480 986 190 205 45 493 592 695 708 49178 93
298 580 986 190 205 45 493 592 695 708 49178 93

50120 387 413 614 51370 446 700 52133 513 545
11001 603 440 713 89 53151 343 604 603 201 54239
590 752 870 643 55112 89 658 56054 400 47 870
57422 674 798 896 58342 542 89 647 831 939 11001
97 83128 565

60002 484 537 61208 388 406 600 94 871 62082
292 529 36 823 63174 217 466 775 627 938 6201 134 296
1500001 279 347 446 877 775 627 938 6201 134 296
579 11001 758 886 947 66042 101 21 285 92 11001 427
600 904 41 61 69184 229 37 347 604 190 63094 262 439 840
70057 60 136 219 443 43 92 601 71 005 431 691
90 650 944 220 615 600 637 718 60 600 600 600 600

80 580 944 220 615 600 637 718 60 600 600 600 600
323 98 483 559 673 734 77255 78795 81 79398 204
308 482 600 490 482 600 490 482 600 490 482 600 490
921 259 385 985 825 81099 127 71 935 459 819
1001 279 347 446 877 775 627 938 6201 134 296
84371 631 615 678 823 12001 253 270 832 852
742 649 919 22 88108 535 851 87237 64 85 611 620
602 2801 491 538 640 702 89022 230 322 403 626 647

91003 285 328 723 67 91124 341 61 429 695 605
921 259 385 985 825 81099 127 71 935 459 819
263 399 485 528 985 25034 174 211 566 75 811 9361
795 795 621 27180 235 81 442 70 629 27 63 931 253

2. Ziehung 1. Kl. 5. Preuss.-Süddeutsche
(231. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 11. Juli 1914 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Ge-
winne gefällig, und zwar je einer auf die Lose
gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden
Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

70 566 11001 768 998 1000 1000 175 200 61 684
2099 631 799 3308 1100 70 416 962 4228 5316 681
736 528 996 6578 698 7020 690 1001 254 459 698 11001
8148 84 269 800 76 423 39 638 628 836 978 3925
904 39

11095 668 11001 61 800 644 11148 35 78 12069
980 981 450 808 784 13022 352 508 44 789 048 14208
64 458 15387 535 643 678 918 16196 401 4 47 622
50012 271 227 355 90 491 593 945 73 51050 249
348 890 705 826 922 52062 60 102 402 598 602 49
53187 88 274 307 64 690 738 71 11001 60 1100 800
623 35 97 58400 65 79 96 755 55113 233 993 604
66 13001 56 987 56238 320 67 679 594 57132 331 604
844 58 859 90 58399 511 788 59183 383 709 949 76
60027 132 78 89 800 859 738 42 905 10 92 61138
647 624 11001 754 818 928 62086 213 88 805 440
88 90 67 877 759 63280 801 17 559 64762 898 050
623 35 97 58400 65 79 96 755 55113 233 993 604

68 904 66707 133 238 98 303 42 545 74 993 61001 216
88 956 62420 329 480 687 69051 223 67 392 496 684
674 93 835 7

70098 158 458 692 71 71428 737 72175 202 300
11001 507 807 73056 134 243 384 624 833 74152 252
480 839 947 75011 11001 301 655 11001 614 93 783
78098 621 777 925 25105 13 207 29 427 559 94 738
8115 26213 784 840 45 27022 85 190 11001 28096
11001 133 287 11001 493 524 710 29189 925 80 11001
605 991

30073 687 57 74 703 31056 270 1000 4451 696
69 735 1001 636 541 32350 682 49 337 991 38485
34884 478 621 808 614 35138 305 451 629 784 852
36157 11001 273 485 513 37220 468 70 38192 97
611 11001 77 38268 478 090

40016 215 485 93 617 83 875 695 41097 302 662
892 42495 639 967 43839 738 653 9201 560
44413 35 839 608 841 80 45223 218 454 21 610 800
680 49148 324 489 64 624 93 821 93 47345 727 49318
11001 489 699 49464 132 403 11001 7 897 899
623 35 97 58400 65 79 96 755 55113 233 993 604
348 890 705 826 922 52062 60 102 402 598 602 49
53187 88 274 307 64 690 738 71 11001 60 1100 800
623 35 97 58400 65 79 96 755 55113 233 993 604
66 13001 56 987 56238 320 67 679 594 57132 331 604
844 58 859 90 58399 511 788 59183 383 709 949 76
60027 132 78 89 800 859 738 42 905 10 92 61138
647 624 11001 754 818 928 62086 213 88 805 440
88 90 67 877 759 63280 801 17 559 64762 898 050
623 35 97 58400 65 79 96 755 55113 233 993 604

68 904 66707 133 238 98 303 42 545 74 993 61001 216
88 956 62420 329 480 687 69051 223 67 392 496 684
674 93 835 7

317 88 639 770 82 08 99083 99 292 303 44 68 610

100182 444 684 781 987 101090 295 340 65
418 85 566 690 828 37 102410 631 738 10382 327
790 110 68 802 92 286 678 920 20 103531 310 11
775 812 1001 64 85 106332 624 11001 820 86 965
118011 71 242 600 302 6 714 921 108080 613 794 854
109585 410 11001 64 787 811

110029 277 284 98 437 713 893 60 111020 112
10 11001 616 12021 283 384 122153 27006 610 78
450 609 647 73 808 115062 118014 24 103401 382
405 630 80 776 917 36 47 117185 270 772 618
118011 71 242 600 302 6 714 921 108080 613 794 854
336 71 810 826 943

120117 237 89 455 608 828 43 976 121048 110
10 11001 616 12021 283 384 122153 27006 610 78
128254 327 67 426 644 68 718 808 124332 36 88 559
405 630 80 776 917 36 47 117185 270 772 618
129183 51 290 487 673 74 964

130016 178 11001 63 890 449 768 800 614
131059 288 384 96 476 565 132202 319 79 464
133072 190 27 61 275 829 639 712 49 134061 452
902 26 81 135209 33 613 940 136310 470 781 800
803 939 137032 240 404 14 136887 707 133921 99
88 292 305 406 562 59 639 772 837 983

140078 678 665 99 711 90 140585 73 178 282
600 70 981 64 142212 457 617 143690 199 244 543
618 707 144015 11001 111 634 36 60 990 145894
148314 554 605 26 50 88 147078 118 716 848
148314 554 605 26 50 88 147078 118 716 848

160500 621 40 734 79 151057 127 152107 201
151098 194 69 412 20 24 79 61 618 725 840 83
15411 616 151 2021 283 384 122153 27006 610 78
21 87 88 62 300 90 448 639 65 639 790 156800 118
93 84 211 380 157188 403 1073 158213 34 816 897
159098 211 330 907 61 639 790 156800 118

160128 823 984 181 020 614 104 326 162513
163477 125 61 239 354 490 816 635 720 802 6 964
164129 322 448 629 920 613 166 909 1090 195498
165094 195 385 413 24 616 761 907 166589 207
20 47 419 633 875 184237 282 369 1000 453
166000 621 40 734 79 151057 127 152107 201

167018 203 61 239 354 490 816 635 720 802 6 964
168000 621 40 734 79 151057 127 152107 201
169000 621 40 734 79 151057 127 152107 201
170000 621 40 734 79 151057 127 152107 201

171000 621 40 734 79 151057 127 152107 201
172000 621 40 734 79 151057 127 152107 201
173000 621 40 734 79 151057 127 152107 201
174000 621 40 734 79 151057 127 152107 201

175000 621 40 734 79 151057 127 152107 201
176000 621 40 734 79 151057 127 152107 201
177000 621 40 734 79 151057 127 152107 201
178000 621 40 734 79 151057 127 152107 201

179000 621 40 734 79 151057 127 152107 201
180000 621 40 734 79 151057 127 152107 201
181000 621 40 734 79 151057 127 152107 201
182000 621 40 734 79 151057 127 152107 201

183000 621 40 734 79 151057 127 152107 201
184000 621 40 734 79 151057 127 152107 201
185000 621 40 734 79 151057 127 152107 201
186000 621 40 734 79 151057 127 152107 201

187000 621 40 734 79 151057 127 152107 201
188000 621 40 734 79 151057 127 152107 201
189000 621 40 734 79 151057 127 152107 201
190000 621 40 734 79 151057 127 152107 201

191000 621 40 734 79 151057 127 152107 201
192000 621 40 734 79 151057 127 152107 201
193000 621 40 734 79 151057 127 152107 201
194000 621 40 734 79 151057 127 152107 201

195000 621 40 734 79 151057 127 152107 201
196000 621 40 734 79 151057 127 152107 201
197000 621 40 734 79 151057 127 152107 201
198000 621 40 734 79 151057 127 152107 201

199000 621 40 734 79 151057 127 152107 201
200000 621 40 734 79 151057 127 152107 201
201000 621 40 734 79 151057 127 152107 201
202000 621 40 734 79 151057 127 152107 201

203000 621 40 734 79 151057 127 152107 201
204000 621 40 734 79 151057 127 152107 201
205000 621 40 734 79 151057 127 152107 201
206000 621 40 734 79 151057 127 152107 201

207000 621 40 734 79 151057 127 152107 201
208000 621 40 734 79 15105

Kapitän.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Stadt. Getraut: Gertrud, T. des Tischlers Stöbe; Friedrich Hermann, S. des Geschäftsführers Wortan; Werner Willi, S. des Korbmachers Kuntz. **Getraut:** der Rendant G. W. Finsterbusch mit Frau J. geb. Gauslich. **Beerdigt:** der Maurer Kummer.

Neumarkt. Getraut: Richard Erich, 1. u. ehel. Sobn. **Mittwoch** abend 8 Uhr Eogl. **Mädchen.** Gertrud St. Thomae im **Wachhaus.**

Altensung. **Getraut:** Johanna Gertrud, T. des Gelanden-Aufsehers Woge; Ernst Gerhart Erich, S. des Schlossers Malchow; Paul Kurt, S. des Schlossers Wiedemund. **Getraut:** der Schriftf. H. Bielig mit Frau R. geb. Bräuer. **Beerdigt:** die Gbt. Frau des Fechtmeisters S. Meinel; der Mechaniker M. Schmarke.

Donnerstag abends 8 Uhr: **Jungfrauen-Verein** u. **Altens.** 88. Bei gütlicher **Witterung** im **Wachhaus.**

Dank.

Kurückgeführt vom Grabe unserer teuren Entschlafenen, der Frau

Wilhelmine Sperling

sagen wir nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank allen denen, die ihren Sarko reichlich mit Blumen schmückten und ihr das letzte Geleit gaben.

Böfchen, Merseburg, Leipzig, den 18. Juli 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 14. Juli 1914, nachmittags 6 Uhr werde ich im **Städtischen Gasthof** zu **Ebergan:** ja. 1 1/2 Ztr. **Futtertarr**

öffentlich meißbietend gegen **Barzahlung** versteigern. **Wegner, Gerichtsvollzieher** in **Merseburg.**

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 14. Juli 1914, nachmittags 6 Uhr werde ich im **Gasthof** zu **Gröflich:** 1 zweifürigen **Reiderstranz**

öffentlich meißbietend gegen **Barzahlung** versteigern. **Wegner, Gerichtsvollzieher** in **Merseburg.**

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 14. Juli cr., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im **Restaurant „Gasthof“:** 1 **Bereinsbanner** mit **Stange,** 6 **Damen-** und 2 **Wortbandschächchen**

öffentlich meißbietend gegen **bar.** **Wubisch, Gerichtsvollzieher,** **Gottbardstr. 6.**

Möbliertes Zimmer

zu vermieten **Al. Ritterkr. 5, III.** **Poststr. 8** in der 1. Etage **möbliertes Zimmer** zu vermieten **Näheres** daselbst **parterre.**

Freundl. Schlafstelle mit 2 **Betten** **offen** **Poststr. 4, I. Laden.**

Wohnhaus.

Ein in **Frankleben** vor 2 Jahren neu erbautes **Wohnhaus** mit **großem** **Wohnraum** und **sehr** **günstiger** **Stellung** (**veranschbar** mit **900 Mk. Miete**) ist **veränderungslos** **preiswert** zu **verkaufen.** Zu **erfragen** bei **S. Ebert, Barbier** in **Frankleben.** **Einen** **ganz** **neuen** **grad-angew.** **feine** **Maßarbeit,** **normale** **Größe,** **Obermetze** **96 cm.** **billig** zu **verf.** **Wo?** **fragt** die **Ergeb. d. Bl.**

Eiserner **Dien u. gr. Zinkbadewanne,** **passend** **aufs** **Band,** **billig** zu **verkaufen** **Güterstr. 22.**

Statt Karten.

Für die uns anlässlich unserer **Vermählung** erwiesenen **Aufmerksamkeiten** sagen wir **herzlichsten** **Dank.**

Walter Finsterbusch u. Frau.

Zschoppau, den 18. Juni 1914.

Die Geburt eines gesunden
Stammhalters

zeigen hochachtungsvoll
Wolfgang.
Walt. Göthe und Frau
Minna geb. Hoffmann.

Merseburg, den 13. Juli 1914.

Allen teilnehmenden Verwandten und Freunden in der alten Heimat die Trauerkunde, dass der Herr heute morgen 5 Uhr meine liebe Frau

Ida geb. Zahn

in die ewige Heimat abgerufen.
Vielau, den 11. Juli 1914.

Dr. Augustin Schladebach.

Auktion

im städtischen Leihhause zu **Merseburg**

Mittwoch den 5. August 1914 von vorm. 9 Uhr ab der nicht eingelösten **Pfandkiste** von Nr. 95 201 bis 98 200, enthaltend **Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche** usw.

Die etwaigen **Neberschätze** können **sinnen** **Jahresfrist** in der **Kammerkassa** in **Erfassung** genommen werden.
Merseburg, den 13. Juli 1914.

Der Verwaltungsrat der städt. Pfandleihanstalt.

Dienstag und Mittwoch den 14. und 15. d. M.
an den 2 letzten Tagen meines

billigen

Inventur-Ausverkaufs

werden auch auf alle bereits

mehrfach ermässigten Restbestände,
die auf Tischen gesondert ausliegen und vor der Aufnahme unbedingt geräumt werden sollen

10 Proz. Ausnahme-Rabatt gewährt.

Otto Dobkowitz, Merseburg,
Entenplan 8.

Aufruf.

Um das Andenken des vereinigten Reichstanzlers, Fürsten Bismarck, des Mitbegründers des Deutschen Reiches, für alle Zeiten in unserem Volke wach zu erhalten, ist beschlossen worden, die **Waldstedter Warte,** einen alten Wachturm, in der **Waldstedter Fürst** an hervorragender Stelle gelegen, zu einem **Bismarckturm** auszubauen und diesen am 1. April 1915, dem **hundertjährigen** **Geburtsstage** des Fürsten Bismarck, einzuweihen. Die **Unterzeichneten** sind zur **Durchführung** dieses Planes zu einem **Komitee** aus demgetreten und bitten hiermit alle **Patrioten** in **Stadt** und **Land** der **Kreise** **Querfurt** und **Merseburg,** sich an diesem **Unternehmen** durch **Spending** **reichlicher** **Gaben** **freudlichst** **beteiligen** zu **wollen.**

Zur **Annahme** von **Senden** sind die **Kreis-Kommunalstellen** in **Querfurt** und **Merseburg** bereit.

Querfurt und **Merseburg,** den 28. Juni 1914,
von **Heldorf,** **Freiherr** **von** **Wilmowall,**
Königlicher **Landrat,** **Königlicher** **Landrat.**
von **Heldorf,** **Amts-** **vorfteher,** **St. Ulrich**
Dietsch, **Orts-** **richter,** **Nieder-** **reichs-** **st.** **Both,** **Orts-** **richter,** **Bereichs-** **st.**
Wiedlich, **Orts-** **richter,** **Edel-** **schrad,**
Landrat **a. D.,** **Querfurt.** **Wita-** **ermeister,** **Schaff-** **st.**



Von **Montag** den 13. d. **Mis,** ab **steht** **wieder** ein **Transport** aus **erster** **Hand**

prima belgische Pferde

bei mir zum **Verkauf.**
H. B. Kremmer, Merseburg,

Gegenüber der **Post,** **Ecke** **Personen-** **bahn-** **hof,** **Halles-** **strasse** **10-12.** **Tel.** **367**



Alle **Wagen-** u. **Darm-** **leibende,** **Bu-** **cker-** **kranke,** **Mut-** **arme** **u.** **sonstige,** **um** **zu** **gesund-** **en,** **das** **echte** **Kaseler**

Simonsbrot,
verlehen mit **Streis-** **band** und **schwar-** **z-** **weiss-** **rot-** **er** **Schwarz-** **marke.** **Stets** **echt** **und** **frisch** **zu** **haben** **bei**

Fritz Schanze, Kleine Ritterstraße 8.

Dienstag
Schlachtefest.
Albert Schulz, Weiße Mauer 80.
Subolds Restauration
Heute
Schlachtefest
Bierlagerbücher
hält vorrätig
Th. Rössner, Merseburg,
Delstraße.

Verein der Gastwirte von
Merseburg und Umgegend.
Donnerstag den 16. Juli nach-
mittags 8 1/2 Uhr **General-** **Ver-**
sammlung im **Gasthof „Drei**
Schwäne.“ **Tages-** **ord-** **nung:** **1. a.**
Wort- **bands-** **wahl.** **Der** **Vor-** **stand.**

Evangelischer
Arbeiter-Verein.
Mittwoch den 15. Juli,
abends 8 1/2 Uhr

außerordentliche
General-Versammlg.
im **Bereins-** **lokal** („**Gute** **Quelle**“).
Tages- **ord-** **nung:**
1. **Mit-** **teil-** **un-** **gen.**
2. **Ein-** **tra-** **g-** **un-** **ge** **des** **Vereins** **in**
das **Bereins-** **lokal.**
3. **Ver-** **and-** **er-** **un-** **g-** **e** **der** **Satz-** **un-** **gen.**
4. **Wort-** **bands-** **wahl.**
5. **Be-** **trä-** **ge.**
6. **Ver-** **sch-** **ie-** **d-** **e-** **n-** **e-** **n.**
Zahl- **rei-** **ch-** **e-** **s** **Er-** **sch-** **e-** **i-** **n-** **e-** **n**
er- **wün-** **sch-** **t** **der** **Vor-** **stand.**



Verein der Hundefreunde
Merseburg und Umgegend.
Die Juli-Versammlung
fällt aus!

Junger **Mann,** **28** **Jahre** **alt,** **gel.** **Detail-** **ist,** **such** **ge-** **stift** **auf** **gute** **Zeug-** **nisse,** **für** **Merseburg** **od.** **Um-** **ge-** **gend** **Stellung** **als** **San-** **itar-** **er-** **ped-** **ent** **oder** **Ver-** **kauf-** **er.** **Verk.** **Off.** **unt.** **A. Z.** **postl.** **Merseburg.**
Einen **Lauf-** **büch-** **sen**
such **M. G. Schulze.**
Für **meine** **Reinen** **Wäsche-** **u.** **Aus-** **steuer-** **Geschäft** **suche** **per** **so-** **fort** **entl.** **häter** **eine** **ältere** **tüchtige** **Ver-** **kauf-** **er-** **in,** **welche** **im** **Ein-** **rich-** **ten** **der** **Wäsche** **er-** **fah-** **ren** **sein** **muß.** **Aber,** **nur** **sch-** **rich-** **t-** **lich** **mit** **Angabe** **des** **Alters,** **bis-** **her-** **iger** **Tätig-** **keit,** **Gebalts-** **an-** **sprü-** **chen** **er-** **beten** **an** **Ernst** **Boote,** **Merseburg.**

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezm. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einjährl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Beilage oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenzeilen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Flaggenvorkehrung ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delbrüge Nr. 3. —

Nr. 162.

Dienstag den 14. Juli 1914.

41. Jahrg.

Die Reichstagsnächwahl in Koburg.

Nach den amtlichen Feststellungen erhielten Landtagspräsident Arnold (fortschrittliche Volkspartei) 5531 Stimmen, Rechtsanwalt Hofmann (Sozialdemokrat) 5688 und Doll (nationalliberal) 3412 Stimmen. Es bleibt also bei der Stichwahl zwischen dem Fortschrittler und dem Sozialdemokraten, doch hat der letztere einen kleinen Vorsprung von 150 Stimmen.

Die Stichwahl findet am 17. Juli statt.

Das Resultat wird

in der Presse lebhaft erörtert. Sehr zutreffend bemerkt der „Berliner Börsen-Courier“: Das Resultat ist eine Illustration zu der Behauptung der rechtsstehenden Parteien, daß die Fortschrittliche Volkspartei im Rückgang begriffen sei.

Die „Freiinnige Zeitung“ schreibt: Die gemeinerische Presse, vor allem die sozialdemokratische, sucht die Bedeutung der durch die jetzige Ergänzung festgestellten Verhältnisse der Parteien im Wahlverein Koburg abzuschwächen, indem sie sie auf lokale Gründe zurückführt. Das ist natürlich unzutreffend. Wichtig ist einzig und allein, daß Präsident Arnold ein ganz vorzüglicher Kandidat ist, der sich durch die Sympathien der Wähler erworben hat. Auch ergreifen wir gern die Gelegenheit, um den Führern und Vertrauensmännern im Wahlkreis unseren Dank auszusprechen für die hingebende Arbeit, die sie in den letzten Wochen geleistet haben. Am übrigen hat es keine „lokalen Gründe“ für den unserer Partei so günstigen Ausfall der Hauptwahl gegeben. Der fortschrittliche Gedanke ist es gewesen, der uns die Wähler zugeführt hat.

Das Mehr an Stimmen, das der fortschrittlichen Volkspartei zugefallen ist, rührt zum kleineren Teil von der nationalliberalen Seite her, zum weitaus größeren von der sozialdemokratischen. Der „Vorwärts“ quillt sich auf zwei Spalten ab, die Gründe für den Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen in freisinnigen Kerensismus und freisinniger Verleumdung nachzuweisen. Auf diese verlogenen Ausreden einzugehen, lohnt sich der Mühe nicht. Wenn es wirklich wahr wäre, was der „Vorwärts“ über die Untaten des Freisinn in Koburg mittelst — natürlich ist kein wahres Wort daran — dann wäre es erst recht blamabel für die Sozialdemokratie. Denn wenn diese schon durch die Entschlossenheit einer Anzahl energischer Wahlleiter zum Stillstand und zum Rückzug gezwungen werden kann, wie will man da einem vernünftigen Menschen einreden, daß sie allen möglichen geistigen und leiblichen Gewalten zum Trotz sich die Welt erobern wird! Der Stimmenverlust in Koburg trifft die dortige Sozialdemokratie insofern noch empfindlicher, als die Koburger Genossen sich bald nach der Reichstagswahl von 1912 ein eigenes Organ zugelegt hatten, durch das sie sich der breitesten Öffentlichkeit verständlich machen konnten. Allerdings glauben wir auf Grund einer mehrwöchigen Lektüre des Koburger Sozialistenblattes zu der Ansicht berechtigt zu sein, daß ein gut Teil des fortschrittlichen Zuwachses und des sozialdemokratischen Zusammenbruchs auf die räuberische Kampfesweise dieses „Volksblattes“ zurückzuführen ist.

In wesentlich anderen Formen vollzog sich der Wahlkampf zwischen den Fortschrittlichen und den Nationalliberalen. Abgesehen von einzelnen Entgleisungen bewegte sich hier die Agitation bei aller sachlichen Bestimmtheit auf einem Niveau, von dem wir wünschen, daß es in ganz Deutschland die Regel sein würde.

Der verheißungsvolle Anfang zur Wiedereroberung des Kreises Koburg durch die Fortschrittliche Volkspartei ist gemacht. Wäge die Stichwahl vollenden, was die Hauptwahl begonnen hat!

Bemerkenswert ist die Feststellung des nationalliberalen „Eipz. Tagebl.“, das schreibt: „Der starke Rückgang der nationalliberalen Stimmen ist ein

hündiger Beweis dafür, daß die von Herrn Fuhrmann eingeleitete Politik der Nationalliberalen, die ihr Heil in einer engeren Verbindung mit der Rechten sehen, nicht richtig ist. Die dem nationalliberalen Kandidaten zuteil gewordene Unterstützung der Rechtspartei hat nicht verhindern können, daß der Fortschrittler ganz wesentlich besser abschnitt und die Nationalliberalen aus der Stichwahl drängte.“ Weiter sagt das Blatt: „Daß die Nationalliberalen in der Stichwahl ihre Stimmen dem Fortschrittler zuführen werden, ist selbstverständlich. Die Sozialdemokratie macht sich also umsonst Hoffnungen auf einen Mandatsgewinn.“

Der nationalliberale „Deutsche Kurier“ führt in seinen Betrachtungen über die Wahl aus: Der Ausgang der Wahl ist für die Nationalliberalen eine ernste Warnung. Ihr Koburger Kandidat stand weit rechts und er vereinte auch, wie bei früheren Wahlen andere Kandidaten der Partei, die Stimmen der Konservativen und des Bundes der Landwirte auf sich. Wenn trotzdem ein Verlust von fast 1400 Stimmen zu buchen ist, so beweist diese bedauerliche Tatsache schlagend die Warnung, die Wasser in dieser Lage im „Deutschen Kurier“ in bezug auf die Sammlungspolitik ausgesprochen hat, und die wir selbst schon so oft erhoben haben. Man kann die Koburger Wahl als den ersten Versuch einer Sammlung nach Scheidebrandt-Erzberger-Kühnemannschem Rezept ansehen, und dieser Versuch ist geglückt. Eine Warnung mehr, daß die nationalliberale Partei allen Grund hat, gegenüber den Vorkräusen aus dem konservativen und Zentrumslager überaus vorsichtig zu sein. Es ist zweifellos, daß die Koburger Nationalliberalen in der Stichwahl reiflos für den freisinnigen Kandidaten eintreten werden.

Die Autorität der Gerichte

hört für staatsverhaltende Konservative mit dem Moment auf, in dem ein Gericht nicht so handelt oder so urteilt, wie es ihnen paßt. Während der Zobernaffäre ist das Kriegsgericht, das den Leutnant von Fortner verurteilte, aus heftigste von den Staatsverhaltern und den „Stützen jeder Autorität“ angegriffen worden. Jetzt wird in einer Zugriff

angegriffen worden. Jetzt wird in einer Zugriff



schärfsten Disziplinarmassregeln zu ahnden gewesen wäre.“
So springen Konservative mit Gerichten um.

Oesterreichs Maßnahmen in Belgrad.

Die österreichisch-ungarische Regierung ist entschlossen, ihre Aktion in Belgrad, Mäßigung und ohne unnötige Verletzung der staatlichen Eigenliebe Serbiens durchzuführen. Es besteht die Absicht, die breitere Öffentlichkeit als Zeugen des Schrittes anzurufen, und sobald die Akten über den Serajewer Fall geschlossen sind, ohne Säumen das gesamte Gesandtschafts-Kennntnis der Öffentlichkeit zu bringen, damit die öffentliche Meinung aller Kulturvölker vollständig darüber orientiert sei, wie weit die Wäden der Verhinderung, welcher der Thronfolger und seine Gemahlin zum Opfer fielen, reichten. Die österreichische Diplomatie wird also gewissermaßen die Pflicht in die Öffentlichkeit eintreten. Der diplomatische Schritt, welcher auf Grund dieses zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden soll, wird in Belgrad unternommen werden, dürfte zunächst darin bestehen, daß herausgegeben werden sollen die in belgischer Form zur amtlichen Kenntnis der serbischen Regierung gebracht und diese aufgefunden wird, und Bestätigung der Schuldigen, soweit sie serbische Staatsangehörige sind, einzuholen. Hierfür wird zur Schonung der Eigenliebe Serbiens nicht die Forderung stellen, wie im Prohastafalle, daß ein Vertreter der österreichisch-ungarischen Regierung an der amtlichen serbischen Untersuchung teilnimmt, um diese gewissenhaft zu kontrollieren. Wohl aber ist es nicht ausgeschlossen, daß man von der serbischen Regierung die Konfirmation der Serajewer Verleugung mit ihren Belgrader Antragsgebern verlangen wird. Weiterhin wird die serbische Regierung an der amtlichen serbischen Untersuchung teilzunehmen, um diese gewissenhaft zu kontrollieren. Wohl aber ist es nicht ausgeschlossen, daß man von der serbischen Regierung die Konfirmation der Serajewer Verleugung mit ihren Belgrader Antragsgebern verlangen wird. Weiterhin wird die serbische Regierung an der amtlichen serbischen Untersuchung teilzunehmen, um diese gewissenhaft zu kontrollieren.

„Honoring der serbischen Empfindlichkeit“
Wien, 12. Juli. Der Botschafter „A. C.“ will an maßgebender Wiener Stelle erfahren haben, daß Graf Berchtold, um die serbische Empfindlichkeit zu schonen, seine diplomatische Aktion nicht Demarche, sondern „Bourparlers“ benennen werde. Das Wort Demarche würde auf gewisse serbische Kreise wie ein rotes Tuch wirken und die Lage der serbischen Regierung sehr erschweren. Die Situation sei aber zu ernst, als daß man mit Worten spielen könnte. Wichtigster als alle Worte sei eine sachliche Lösung der aufgetaugten Fragen.

Eine Vermittlung Auslands?

Wien, 11. Juli. Wie man zum plötzlichen Tode des Belgrader russischen Gesandten v. Hartwig erklärt, ersuchte sich der päpliche Botschafter in Wien, die österreichisch-ungarischen Gesandtschaft daraus, daß der österreichische Gesandte Baron Giesl erst unmittelbar vorher aus Wien zurückgekehrt war, wo er nach der Rückkehr des Grafen Berchtold aus Bad Ischl die letzten Instruktionen für die in Belgrad zu unternehmenden Schritte entgegennahm. Es scheint nun, daß Auslands sich im letzten Augenblick entschlossen habe, zwischen Wien und Belgrad zu vermitteln. Wie der Botschafter „A. C.“ erfahren haben will, so der russische Botschafter in Wien Schebeko dem Grafen Berchtold seine guten Dienste zu einer Vermittlung zwischen Österreich und Serbien angeboten haben. Die gleichen Instruktionen habe auch der Belgrader Gesandte v. Hartwig erhalten, damit der Konflikt rasch beendet werde. Zweifellos hat v. Hartwig im Sinne dieser Instruktion dem Gesandten Baron Giesl noch zu ungewöhnlicher Stunde aufgeführt.

Die Ausfälle der Belgrader Presse

gegen sich weiter fort. Zu welchen Frechheiten gegen Österreich und sein Kaiserhaus sich dabei die sogenannte „öffentliche Meinung“ Serbiens verheißt, davon mögen einige Beispiele wieder Beweis abgeben. Das Wiener „Eipz. Tagebl.“ meldet aus Belgrad: „Die „Politika“ richtet nicht widerzuehende Beleidigungen gegen die Mitglieder des Kaiserhauses. Das Blatt „Balta“ greift die Serajewer Polizei an. Europa, welches sich noch vor kurzem mit dem tranken Mann am Bosphorus beschäftigt habe, werde bald mit dem tranken Mann an der Donau zu tun bekommen. „Europa“ in Glas, rückwärtslos und unehrenhaft. Die barbarische, räuberische Politik in Bosnien werde dem serbischen Volke eine Warnung sein, daß es nicht in einem Kulturstaate lebe und stets bereit und bewaffnet sein müsse, sich vor der Räuberei der Behörden zu verteidigen. Die „Eipz. Tagebl.“, die Zeit sei nicht fern, wo die Serben, welche die Wäden der Türken gebrochen und die Bulgaren gestraft hätten, am Swan und Platina freieren würden. Die „Eipz. Tagebl.“ fordert unter dem Titel „Botschaft gegen die Nichtmüdigkeit“ zum Botschaft gegen die österreichischen Truppen Belgrads, sowie gegen die österreichischen Waren auf. — Diese hübsche Liste von nichtsnutzigen Possen ist jetzt